Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

128 (3.6.1871) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 128. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 6 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Samstag, den 3. Juni Ausgabe: Täglich (außer Montags); Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 1. Juni. (Reichstag.) Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. den Erweiterungsbau für das Dienstgebäude des Reichskanzleramtes. Duncker beantragt, die Beschlußfassung hierüber auszusetzen, bis die Kommission über den Bau des Parlamentsgebäudes schlüssig sey. Minister Delbrück erklärt, der vorliegende Entwurf greife in keiner Weise dem Bau des Parlamentsgebäudes vor. Das Haus beschließt darauf zweite Berathung in Pleno. — Zweite Berathung des von Lasker eingebrachten Gesetzentwurfes, betr. die geschäftliche Behandlung eines ungewöhnlich umfangreichen Gesetzentwurfes. Nach einer längeren Berathung, wobei v. Unruh (Bombst), Gneist, Wagener (Neustettin) und Ewald gegen, Reichensperger (Crefeld) und Hölder für die Vorlage sprechen, wird §. 1 abgelehnt, womit der Gegenstand erledigt ist. Die Bitteingabe des landwirthschaftlichen Klubs zu Frankfurt a. M. wegen Bildung eines Ausschusses im Bundesrathe zur Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen. — Der Spen. Ztg. zufolge erließ der König allen beim Feldheer oder im Besatzungsdienste verwendeten Militärpersonen, welche bis zum 24. Mai wegen eines vor dem 17. Juli 1870 oder bis zur Einrückung verübten gemeinen oder militärischen Vergehens verurtheilt worden sind, — insofern dasselbe nicht Waffenunfähigkeit herbeigeführt hat — die betreffenden Strafen.

× **Versailles**, 1. Juni. Ein Erlaß des Kommandanten von Paris, Marschalls Mac-Mahon, verfügt, daß Theatervorstellungen vorläufig nur mit besonderer Erlaubniß stattfinden dürfen. Ein anderer Erlaß verbietet, Zeitungen in den Straßen zum Verkauf auszurufen. Die für die französische Kriegsmarine bestimmten Verproviantirungsgegenstände, welche vom Auslande bezogen werden, sind der Verzollung unterworfen, in Gemäßheit des Dekretes von 1807.

× **Brüssel**, 1. Juni. Das Handelsgericht hat ein Urtheil in der Angelegenheit wegen der definitiven Schuldtitel der letzten Pariser Anleihe gefällt, von welchen ein Theil durch die Kommune verkauft worden war. Das Tribunal verurtheilt den Verkäufer, den Betrag des ihm gezahlten Preises zurück zu erstatten. Der Verkäufer hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

T. Wo ist Europas Zukunft? (Schluß.)

V England geht mit Riesenschritten einer immensen politischen und sozialen Krisis entgegen. Das liberale System hat nebst dem Code Napoleon aus Frankreich Flugsand gemacht, ein willkommenes Material für Despoten und geheime Gesellschaften. Das liberale Gewächs, auf den altkatholischen Boden Spaniens künstlich eingepflanzt, mußte abscheuliche Früchte tragen, an denen die edle Nation zu Grunde geht. Deutschland wird borussifizirt und Preußen verdeutscht, d. h. es bildet sich immer mehr ein großes Etwas aus mit hohen Steuern, zahlreichem Beamtenthum, einem Parlamente für Alles u. einer Krone für Nichts, welches große Etwas über kurz oder lang die Beute der Revolution werden wird. Oesterreich ringt, Dank dem Liberalismus, nun mit dem Tode. Demoralisation aller Stände — die größte Schuld der liberalen Schule. In der Hand der Freimaurerei wird die freie Presse zum Instrumente der Zerstörung. Die einfachen in der Freiheit der Presse angeblich liegenden Mittel der Abwehr verhalten sich zu den derselben zu Gebote stehenden Angriffswaffen, wie das alte Schießrohr zur Mitrailleuse. Die Regierungen korrumpiren nun die Justiz und die Presse selbst, um sich zu helfen. Bestechlichkeit und Unwahrheit, Gleichgiltigkeit für das Volkswohl, krasser Egoismus, Untergrabung der Vaterlandsliebe und aller höheren sittlichen Gefühle; mit diesem traurigen Fazit schließt das liberale Regiment sein hoch gepriesenes Konto ab.

Note. Die gelinderen amerikanischen Zustände und die verhältnißmäßige Besserung aller Zustände in Deutschland gegen früher unterlasse ich zu schildern, damit das Schwarze und die Nachtseiten der Zivilisation grell hervortreten. Ich generalisire tüchtig darauf los und mache so dem Gegner Mühe, zu widerlegen, da er gleich ein Buch schreiben müßte, um Alles gehörig anzugreifen. Die Unvollkommenheit, welche allen menschlichen Einrichtungen und jeder Entwickelung anhängt, braucht nicht urgirt zu werden, am wenigsten darf man durch Erörterung der Kultur auf priesterlichem Boden sich in kritische Lage bringen.

VI. Der moderne Staat hat keine Religion, kein Dogma, keinen Kultus, keinen Gott. Ueberall zerrissene oder durchlöcherte Konkordate. Gewaltsamer Raub der Schule, welche ohne weitere Prozedur der Familie und der Kirche geraubt wird. In allen Staaten offene Verfolgung der Kirche, Eingriffe in das Bereich ihrer Wirksamkeit. Gott kümmert sich nichts um Politik, darum habe die Kirche nichts mit dem öffentlichen Leben zu schaffen. Gott läßt man die Gewissen, diese aber werden durch Presse und Loge Gott entfremdet. Darum spricht man so viel von Gewissensfreiheit. Man spricht von Toleranz, d. i. Indifferenz und nothgedrungene Parteinahme für Das, was die Kirche bekämpft. Selbst Macchiavelli sagte, der Staat verdirbt, wo die Zeremonien der Religion vernachlässigt sind. Der Heiland lehrt, es komme sein Reich in Himmel und auf Erden. Die Kirche muß die Religion in das Staatsleben tragen, der christliche Staat ist der normale, nicht etwa ein idealer, unerreichbarer Zustand. Der Heiland, milde und nachsichtig für die Verirrungen der menschlichen Leidenschaft (!), zeigte sich unerbittlich streng gegen die prinzipielle Läugnung der Wahrheit und gerade diese ist seit 1789 das Grundübel der Zeit. Man führt die Nationen nicht in das Mittelalter zurück, wenn man von ihnen verlangt, daß sie der Kirche die ihr gebührende, von Gott selbst für alle Zeiten angeordnete Stellung einräumen. Theokratie ja, aber nicht Priesterherrschaft im irdischen Sinne! Der heilige Thomas vergleicht das Amt des Statthalters Christi dem Admiralsschiffe, welchem die andern Fahrzeuge, nämlich die weltlichen Regierungen, auf hoher See folgen, um in den Hafen ihrer Bestimmung zu gelangen. Jedes Staatsschiff ist darum doch selbständig und hat Freiheit je nach den Strömungen seines Weges. Die Kirche warnt, lehrt, verdammt, sie hat aber keine materielle Macht. Wir sind aber schon in den Abgrund gestürzt.

Note. Daß im Staate auch Menschen leben, welche religiös oder sittlich sind, und die Gesetze daher nicht gottlose seyn müssen, darf nicht berührt werden. Der Staat muß als Moloch erscheinen. Daß die Kirche früher weniger für die Volkserziehung in Schulen gethan hat, als jetzt der Staat, bleibt natürlich am Besten verschwiegen. Kenntnisse verderben das Volk, weil sie doch nicht genügend beigebracht werden können, daher wird die kirchliche Schule — wie ja in Kleinstaaten vor 1860 als richtig erkannt war — niemals aus Bauern intelligente Land- und Volkswirthe machen wollen, und damit politische Menschen. Ich spitze die Sache allmählig ganz auf den Syllabus zu, der aber erst als Schlußeffekt hervortreten darf. Ueber die katholische Volkspartei und ihre demokratischen Anwandlungen schlüpfe ich einfach hinweg, hoffend, daß es ja doch mehr oder weniger blos Aushängeschilde, Köder, Fallen und Netze sind. Beschönigungen, Restriktionen würden den großen und feierlichen Styl zerstören, den Orakelton, in welchem solche Schriften zu schreiben sind.

VII. Wir dürfen nicht verkennen, daß der französisch-preußische Krieg uns einem Wendepunkt in den Schicksalen der Menschheit genähert hat. Neue Rassen erscheinen nicht mehr, vom Liberalismus sehen wir nur noch Todeszuckungen, die fratzenhaften Verzerrungen eines im gräßlichen Fieberparoxismus Verscheidenden. Sein natürlicher Sohn, der Sozialismus, wird vorübergehend herrschen, u. wir müssen an der Zukunft Europas verzweifeln. Nein, tausendmal nein! Die regenerirende Kraft wohnt allein im Christenthume, in der Weltreligion, der Quelle mit dem Wasser des Lebens.

Also Umkehr! Einzelne, bevorzugte Geister haben es schon längst erkannt, im Jahr 1870, 1871 gehört die Blindheit des Unglaubens dazu, um die Wege der Vorsehung zu verkennen. Ludwig XVIII., ein Freidenker (!) verschuldete viel, daß er die revolutionären Institutionen nicht völlig ausmerzte 1815. Napoleon I. konnte noch siegen, denn das in der Armee vertretene Landvolk war noch katholisch, Napoleon III. hatte bloß die vergiftete Generation zur Verfügung. Gott züchtigte durch Preußen. Aber auch dieses durch Ströme von Blut und Kriegselend. Es kommen aber bald wohl noch härtere Schläge. Die Zuchtruthe schwebt über Deutschland und Oesterreich, das sich seit 1866 dem Teufel in die Arme geworfen hat. In Italien wird das entartete Haus Savoyen von den rothen Horden, diese bald von der — Ordnung abgeldst werden. Der protestantische deutsche Kaiser ist Anomalie, Parodie, nur Cäsarismus. Deutschland wird rasch sinken. Der Protestantismus als positive Religion ist so gut wie verschwunden, als Negation ist er in aller Welt, also das beweist nichts für dessen Erneuerungskraft. Im deutschen Heere fochten zahlreich fromm die Katholiken, die Franzosen sangen die Marseillaise, die heil. Messe begehrten sie nicht. Der christliche Soldat kam in Frankreich erst mit Charette und Cathelineau zum Vorschein. Jetzt wird es besser, die Vorzüglichkeit des franz. Klerus bürgt dafür. Jesuitenjugend Italiens, Westphalen, Tyrol, Ultramontane hier, Ultramontane dort — steigende Fluth. Wer wagt noch den Schrei der Entrüstung zu überhören, der aus allen Familien, allen Gemeinden, allen Ländern Europas und des Erdkreises widerhallt über den gottlosen Raubzug der italienischen Revolution gegen Rom? Die katholische Welt ist erwacht. Ihr gehört die Zukunft. Christus der Herr der Welt, sein Statthalter ist in Rom: Der Weg, die Wahrheit und das Leben. Die Staatsregierungen sind die Delegirten, nicht byzantinische Despotien, nicht Polizeikommissariate unsinniger Volkssouveränetät. Sie werden erkennen, daß die Freiheit nicht darin besteht, die Freiheit des Bösen über die Nationen loszulassen und dem Guten beschränkende Fesseln anzulegen; christl. Schulen, Universitäten, Staatsmänner, ja, ja, erschrecken Sie, ich bitte darum, nur recht sehr, meine Herren Liberalen! Die Zukunft der Welt gehört den Grundsätzen des Syllabus und diese Zukunft liegt nicht mehr in nebelhafter Ferne vor uns. Wir schließen mit dem Ausspruche des Grafen de Maistre: Im Jahre 1789 hat man die Menschenrechte proklamirt, im Jahre 1889 werden Gottes Rechte proklamirt seyn.

Note. Ich sage stets französisch-preußischer Krieg, nicht deutsch-französischer, weil das verächtlicher klingt für die Masse. Der deutsche Geist soll sie nicht durchdringen, er ist unser einziger wahrer Feind. Die Weltreligion ist ein gutes Wort für uns. Es gemahnt den Leser an die weltliche Herrschaft, die dem Nachfolger der Apostel zusteht. „Einzelne große Geister" das erinnert an die Jesuiten alter und neuer Zeit, der liberale Leser wird aber zugleich verblendet, indem er auch an große Poeten u. s. f. denken dürfte. Der Germanismus, das ist der Geist der Forschung, der Ueberzeugung, des Muthes in geistigen Dingen, daher um Alles in der Welt ist es zu verhüten, daß Jemand glaube, die deutschen Heere hätten diesen Geist in sich getragen und mit ihrem Sieg sey auch der Kultur der Welt ein neuer Boden geworden. Kühn, als sey es unwiderleglich, muß sodann der Papst als alter ego Christi, als eine Art Christus selbst hingestellt werden, das wirkt besser, als Beweisführung. Das Gute ist der Katholizismus, somit der Jesuitismus, die Schranken für ihn müssen fallen und das steht jetzt der „Denkende" ein. Nicht Freiheit, sondern Gott . . sehr plausibel. Also Syllabus, die Logik ist zwingend. Das Wort de Maistre's ist zwar an sich ein dummes Wort, aber äußerst geschickt durch seine Mystik und seinen Glanz. Gottes Rechte = Papst = Jesuitenrechte. Probatum est.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 2. Juni. (K.Z.) Durch allerhöchste Befehle S. K. H. des Großherzogs vom 23. Mai 1871 wird dem Premierleutnant L. Walter in der Pionnier-Abtheilung, während des Krieges zur V. Feld-Eisenbahn-Abth. kommandirt, das Ritterkreuz 2r Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Unteroffizier Trefzer, dem Gefreiten Tränkle in der Pionnier-Abtheilung sowie dem Kanonier Bohner in der Ersatz-Abth. des Feld-Artillerie-Reg. die silberne Zivil-Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen; ferner wird an nachbenannte Angehörige des Großh. Armee-Korps und der Gendarmerie die Dienstauszeichnung verliehen und zwar:

A. Vom Armee-Korps. Das Dienstauszeichnungskreuz 1r Klasse für Offiziere dem General-Adjutanten Generalleutnant W. Frhrn. v. Neubronn, den Generalmajoren Ch. Götz, Chef der 1. Sektion des Kriegsministeriums und A. Frhrn. v. Degenfeld, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, dem Oberst St. Bayer, Kommandeur des 4. J.R., Prinz Wilhelm, den Sekondleutnanten H. Centmayer und J. J. Dietrich im Invaliden-Korps, dem Zahlmeister J. Maurer bei der Militär-Strafabtheilung.

Das Dienstauszeichnungskreuz 2r Klasse für Offiziere den Majoren K. Wentz Ingenieur-Offizier im Hauptquartier der Feld-Division, K. F. Sachs im Besatzungs-Reg., W. Frhr. v. Röder im 5. J.R., M. Frhrn. Täts v. Ameroungen, interimistischer Chef des Generalstabs, H. v. Kleiser im (1.) Leib-Dragoner-Reg., G. Steinwachs im 3. J.R., vom Armee-Korps L. Frhrn. v. Stetten, Kommandeur des 1. Inf.-Ersatz-Detach., R. Engler im Feld-Artillerie-Reg., vom Armee-Korps L. v. Friedeburg, Kommandeur des 6. Inf.-Ersatz-Detach., M. Frhrn. v. Schilling im 4. J.R., Prinz Wilhelm, vom Armee-Korps M. Schäffer, Oekonomie-Offizier im 3. Inf.-Ersatz-Detach., W. v. Cloßmann, Chef der leichten Ersatz-Batterie, A. Frhrn. v. Stetten im Feld-Artillerie-Reg., Fr. Kapferer im 2. Dr.Reg., Markgraf Maximilian, derzeit Kommandeur des Sanitäts-Detach. und K. Lang im 2. Gr.R., Kaiser Wilhelm, dem Flügeladjutanten Major L. Deimling, dem Major vom Armee-Korps K. Eisen bei der Etappen-Kommandantur Mannheim, dem pensionirten Hauptmann R. Frhrn. v. Göler im 4. J.R., Prinz Wilhelm, den Hauptmännern K. v. Weinzierl im 3. J.R., z. Zt. zum 6. J.R. kommandirt, Heinr. Seyb im (1.) Leib-Gr.R. und vom Armee-Korps F. Scharnberger, Oekonomie-Offizier im 1. Inf.-Ersatz-Detach., den Rittmeistern K. v. Rottberg im 3. Drag.-Reg., Prinz Karl, und A. Frhrn. v. Schilling im 2. Dr.R., Markgraf Maximilian, dem Hauptmann K. Diez im (1.) Leib-Gr.R., dem Rittmeister E. Frhrn. v. Seldeneck, Chef der 2. Ersatz-Eskadron, dem Hauptmann O. Rayle im 6. J.R., dem Rittmeister L. Oehlwang im (1.) Leib-Dr.R., den Hauptmännern

---

⊕ Der Wasserfall von Tryberg. (Fortsetzung.)

Noch ärger wurde dies, als aus der Heimoth nun in der That einige Bekannte nachgereist kamen. Unter ihnen war der Graf Werdeck, ein Mann, der schon zu Haus Richard sehr lästig geworden war durch die gewandte Art, sich überall einzunisten, wo er wollte, mochte man ihn noch so ungern sehen. Er hatte sich offen für einen Verehrer Idalie's erklärt, sogar Richard gegenüber diesen Standpunkt festgehalten und vertheidigt, aber in einer so feinen Art, die eine so große Hochachtung und Zuneigung für Richard selbst zur Schau trug, daß es Diesem unmöglich war, einen Grund zu finden, ihn zurückzuweisen. Er war ein schöner Mann in der Vollkraft der Jahre, weitgereist, wovon er viel und leidlich interessant zu erzählen wußte. Freilich war er sehr selbstgefällig, eitel nicht nur auf sein Aeußeres, sondern auch auf den Geist, den er zu haben glaubte. Er dokumentirte denselben, indem er über Alles und Jedes zu schwatzen wußte. Weil er viel gesehen an Ländern, Menschen und Kunstwerken, ging ihm der Stoff nie aus. Schnell war er mit einem Urtheil bei der Hand. Was demselben an Tiefe abging, ersetzte er durch Sicherheit des Aussprechens, Glanz in der Phrase und, wenn nöthig, in Paradoxen. Gewandt und höflich, wie er war, wurde sein selbstbewußtes Wesen seinem ungebundenen Reiseleben, seinem Range und seinem — wie man sagte — außerordentlichen Reichthume zu gut gehalten. Den Frauen wußte er allen durch Artigkeiten und Schmeicheleien zu gefallen, diej, welche er zu gewinnen suchte, bestach er durch ausgesucht einfaches Benehmen das die größte Hochachtung ausdrückte. Um eine Replik war er niemals verlegen; und wenn sie auch nicht immer treffend war, so wußte er dann doch durch die Art, wie er sie vortrug, oder eine zweite, paradoxere aufstellte, die Lacher auf seine Seite zu bringen. Kurz, er war einer von den Männern, wie sie nicht allen Frauen, besonders nicht den in sich selbst durchaus wahren gefährlich sind, aber doch sehr vielen, ja vielleicht den meisten. Denn wie viele Männer und Frauen hat die heutige Ueberbildung der Umgangsformen denn so ganz innerlich rein gelassen, daß sie nicht in dem Oder Jenem mehr oder weniger unwahr, und dadurch gerade der geschickten Lüge und Heuchelei ihrerseits um so zugänglicher sind?

Dieser Mann nun tauchte zu Richards größtem Mißvergnügen auch hier plötzlich in dem Kreise auf, welcher sich um Idalie gebildet hatte, und ließ in Kurzem auch die letzten Hoffnungen erbleichen, welche Richard von der Reise noch gehegt. Denn obgleich derselbe bei seiner Frau noch keine wirkliche Untreue des Herzens oder der Gesinnung voraussetzen mochte, so konnte er sich doch nicht verhehlen, daß der Graf Werdeck vermöge seiner geschickten Taktik unmerkbar, aber sicher und unaufhaltsam das Terrain eroberte.

Kaum war der Graf eingetroffen, so hatte er auch schon die Zügel des geselligen Lebens des ganzen Kreises in Händen. Er verstand es, den elegantesten maitre de plaisir zu machen, den man sich denken konnte. Die kleinen Kunstgriffe, wodurch er Alle stimmte, jeden seiner Vorschläge anzunehmen, die Leichtigkeit, mit der jeder Plan in's Werk gesetzt wurde, jedes Unternehmen sich ungestört abrollte, der Eifer, mit welchem das Personal von Kutschern, Führern, Trägern, Dienstleuten in den Hotels sich beeilte, seinen Anordnungen zu folgen, waren interessant für den Beobachter. Bewundernswerth aber war es, wie wenig er, obgleich Alles in seiner Hand ruhte, hiervon in Anspruch genommen schien, wie er dabei immer unter Denen war, welche der Geselligkeit, dem Genusse am meisten hingegeben schienen. Die Damen des Kreises, welcher sich durch ihn fester und dauernder schloß, als sonst je gescheden wäre, waren von seinem Wesen entzückt, obwohl sie sich Alle dazu bestimmt sahen, nur wie ein Kranz um eine auserkorene Rose sich zu schlingen, nur den Hof einer Königin zu bilden, als welche der Graf Idalie hingestellt hatte, und, ohne die Andern zu verletzen, aufrecht zu erhalten wußte. Seine Erfindungen, stets neue Huldigungen für Idalie zu ersinnen, Alles, was der heitere Kreis unternahm, so zu drehen, daß der Gipfel des Ganzen ein Triumph für Idalie war, Tag für Tag Gelegenheiten wie zufällig herbeizuführen, wo sie irgend eines ihrer Talente, eine ihrer Eigenschaften glänzen lassen konnte, und dabei die Andern zu einem ganz ungezwungenen und neidlosen Beifall, ja, zu lauter Anerkennung hinzureißen, — das Alles war unbeschreiblich.

Und dabei mußte man sein Benehmen gegen Richard sehen. Die herzlichste Hochachtung für seinen talentvollen, geistreichen Freund — so nannte er Richard — schien ihn zu beseelen. Oft schien er mit Eifer seine Unterhaltung zu suchen. Beständig zog er ihn vor den Augen der Anderen hervor, so oft auch Richard in seinem Unmuthe sich still bei Seite zu halten suchte. Immer suchte er ihn in das Gespräch zu verwickeln, ihm, für Alle auffällig, Gelegenheit zu witzigen Bemerkungen zu geben, seine Kenntnisse leuchten zu lassen. Das wäre nun recht schön zu nennen gewesen, wäre es nicht die überlegteste Tücke des welterfahrenen Roque's gegen einen unerfahrenen und ungeübten jungen Mann gewesen. Richard verstand sehr wohl, geistreiche Bemerkungen, Witze, schlagende Repliken, und was zu einer amüsanten, lebendigen Unterhaltung gehört, zu würdigen, war auch im Grund ein heiterer Gesellschafter. Aber gerade die Eigenschaften, die zu zeigen ihm der Graf Gelegenheit zu geben schien, besaß er nicht. Seine freundschaftlichen Provokationen waren also eben so viel Fallstricke. Richard, der sich unvermuthet in eine Unterhaltung verwickelt sah, auf welche er, seinem unmuthigen Gedanken nachhängend, nicht halb gehört hatte, verfehlte fast jede dieser Gelegenheiten, und erschien dann der Gesellschaft in einem um so ungünstigeren Lichte, als Werdeck die Lücke, die Jener ausließ, sogleich durch irgend eine beifällig aufgenommene Aeußerung selbst füllte. Und auch seiner Frau mußte Richard auf diese Art immer weniger in günstigem Lichte erscheinen, Werdeck dagegen immer interessanter und begabter, wenn sie ihn so mit ihrem Manne zu vergleichen gezwungen war. Hätte ächte Liebe Beider Herzen verbunden gehabt, so hätte Eines so sehr mit dem Anderen gefühlt, daß Idalie die Kränkung ihres Mannes als ihre eigene empfunden hätte. So aber biß sie sich ungeduldig auf die Lippen, warf auch wohl einen kalten, verächtlichen Blick auf ihren Mann, der scheinbar solche Blößen zeigte, und gab innerlich dem Grafen mehr und mehr den Vorzug. (Forts. f.)

(Noch zwei Ehrensterne unseres Krieges.) Erster Stern. Ein preußischer Landwehrmann, vom 1. Bataillon des 14. Landwehrregiments erzählte Folgendes: „Wir standen zusammen mit der badischen Division erst vor Straßburg und dann vor Belfort. Die Welt weiß, welche Kämpfe wir dort durchzumachen

E. Molitor im 1. Landwehr-Bat., R. Zepf im 6. J.R., Karl Speck im 4. J.R., F. Krauth im 6. Landwehr-Bat., M. Barack im Besatzungs-R., Th. Maas im 4. J.R., z. Zt. zum 3. J.R. kommandirt, A. Krieg im 3. J.R., z. Zt. zum (1.) Leib-Gr.R. kommandirt, E. Springer im 4. J.R., P. J. Weiß im Festungs-Artillerie-Bat., J. Baumgartner im 2. Landwehr-Bat. und J. Gilbert im 3. J.R., den Premierleutnanten H. Buser und L. Kurz im Feld-Artillerie-Reg., L. Enzenberger vom 2. Gr.R., Kaiser Wilhelm, Adjutant beim Bezirks-Kommando des Landwehr-Bat. Gerlachsheim Nr. 1, K. Kieser im Besatzungs-Reg., P. Würtenberger im (1.) Leib-Gr.R. und M. Nickel im 4. Inf.-Ersatz-Detach., den Sekondleutnanten F. Hotter im Feld-Artillerie-Reg., z. Zt. bei der Train-Abtheilung, J. Nickles im Feld-Artillerie-Reg., z. Zt. Führer des leichten Feld-Brückentrains, M. Back im Festungs-Artillerie-Bat., z. Zt. Führer der Feldbäckerei-Kolonne, und vom Armee-Korps Rich. Keller, Oekonomie-Offizier bei der Ersatz-Abtheilung des Feld.-A.R., dem Zeugfeuerwerks-Leutenant Ph. Thron bei der Zeughausdirektion, den Oberstabsärzten Dr. A. Hoffmann, dirigirenden Divisionsarzt, Dr. B. Beck, Feld-Lazareth-Direktor, und Dr. O. Brummer im Besatzungs-Regiment, dem Kriegsministerial-Sekretär K. Frhrn. v. Stetten, dem Oberrechnungsrath S. Beck, Feld-Kriegskassier, dem Rechnungsrath L. Seitz, Feld-Intendantur-Sekretär, dem Rendanten B. Henninger beim Feldlazareth Nr. 1, den Lazareth-Inspektoren K. Schäfer beim Feldlazareth Nr. 2, M. Tröndle beim Feldlazareth Nr. 3 und G. Gref beim Feldlazareth Nr. 4, dem Militärbaukontroleur J. Bochatzer, dem Kasern-Inspektor M. Bohnert bei der Garnisonsverwaltung Karlsruhe und dem pensionirten Stabspferdearzt F. Bürgelin. (Schluß folgt.)

* **Karlsruhe**, 2. Juni. Ueber die Eintheilung und Friedensdislokation des 14. Armeekorps erfahren wir Folgendes: das genannte Armeekorps wird gebildet aus der 28. u. 29. Division. Nach Karlsruhe kommt der Stab des Armeekorps, der 28. Division, der 55. Infanteriebrigade, der 28. Kavalleriebrigade und der 14. Artilleriebrigade. Nach Freiburg der Stab der 29. Division, der 57. Infanteriebrigade und der 29. Kavalleriebrigade. Nach Rastatt der Stab der 56. Infanteriebrigade. Die 55. Infanteriebrigade wird gebildet aus dem 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109 (Garnison Karlsruhe), 2. bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm, Nr. 110 (Stab, 1. und 2. Bat. Mannheim; Füs.-Bat. Durlach, künftig Heidelberg), 1. bad. Landwehrregiment, 1. Bat. Gerlachsheim, 2. Bat. Heidelberg. — Die 56. Infanteriebrigade besteht aus dem 3. bad. Inf.-Reg. Nr. 111 (Garnison Rastatt), 1. oberschles. Inf.-Reg. Nr. 22 (Garnison Rastatt), 2. bad. Landw.-Reg., 1. Bat. Bruchsal, 2. Bat. Karlsruhe, 3. bad. Landw.-Reg., 1. Bat. Rastatt, 2. Bat. Offenburg. — Die 28. Kavalleriebrigade wird gebildet aus dem 1. bad. Leib-Drag.-Reg. Nr. 20 (Stab, 1., 3. u. 4. Eskadr. Mannheim, 2. u. 5. Esk. Schwetzingen, künftig Bruchsal), 3. bad. Drag.-Reg., Prinz Karl, Nr. 22 (Stab, 1., 3., 4. u. 5. Esk. Karlsruhe, 2. Esk. Durlach). — Die 57. Infanteriebrigade bilden das 6. bad. Inf.-Reg. Nr. 114 (Stab, 1. und Füs.-Bat. Konstanz, 2. Bat. Sigmaringen und Hohenzollern. Wegen Dislokation des 2. Bataillons nach Sigmaringen wünscht der Kaiser noch Auskunft über die Unterkunftsmöglichkeit. Hohenzollern würde besser vom 22. Inf.-Reg. zu besetzen seyn), 5. bad. Inf.-Reg. Nr. 113 (Freiburg), 4. bad. Landw.-Reg., 1. Bat. Freiburg, 2. Bat. Lörrach. — Die 58. Infanteriebrigade bilden das 4. bad. Inf.-Reg., Prinz Wilhelm, Nr. 112 (Stab und 1. Bat. Kolmar, 2. Bat. Neubreisach, Füs.-Bat. Gebweiler), 4. westphäl. Inf.-Reg. Nr. 17, Stab, 1. und Füs.-Bat. Mühlhausen, 2. Bat. Thann), 5. bad. Landw.-Reg., 1. Bat. Donaueschingen, 2. Bat. Stockach. — Die 29. Kavalleriebrigade besteht aus dem kurmärkischen Drag.-Reg. Nr. 14 (Kolmar), L. bad. Drag.-Reg., Markgraf Max, Nr. 21 (Stab, 1., 2., 4. u. 5. Esk. Bruchsal, eventl. Offenburg, Lahr u. Neubreisach oder Mühlhausen und Hüningen, 3. Esk. Rastatt). — Die 14. Artilleriebrigade besteht aus dem bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 14 (Karlsruhe, bezw. Gottesaue. Das Regiment hat 3 Abtheilungen mit je 3 Batterien und zwar 4 schwere, 4 leichte und eine reitende), bad. Fest.-Art.-Abth. Nr. 14 (Stab, 1., 2. und 3. Komp. Rastatt, 4. Komp. Neubreisach). Zum 14. Armeekorps gehören ferner das bad. Pionnier-Bataillon Nr. 14 (Rastatt), das bad. Train-Bataillon Nr. 14 (Karlsruhe. Das Traindepot wird von Gerlachsheim nach Karlsruhe verlegt), endlich das bad. Invalidenkorps (Schwetzingen).

§ **Oberkirch**, 1. Juni. Unter Heutigem ist die Renchthaler Zustimmungsadresse an den Herrn Stiftspropst v. Döllinger in München, bedeckt mit zahlreichen Unterschriften aus allen Ständen an ihren Bestimmungsort abgegangen. Am meisten betheiligten sich dabei die hintern Thalgemeinden, und zwar gerade der Bauern- und Handwerkerstand: ein erfreulicher Beweis, wie nach und nach das Licht der Freiheit bis in die dunkelsten Thäler unseres Schwarzwaldes zu dringen beginnt.

y. **Berlin**, 31. Mai. Der erste Reichstag scheint sich in zwei Perioden theilen zu wollen, deren jede einen von dem der andern sehr verschiedenen Karakter trägt. Lassen wir die Regierungsvorlagen bei Seite, die nur zufällig mit der Schöpfung des deutschen Reiches und des ersten deutschen Reichstages zusammenfallen und die meist nur den Zankapfel national-ökonomischer Schulen bildeten, so läßt sich die Aufgabe der jetzigen Parlamentstagung dahin zusammenfassen: daß es gilt, die Errungenschaften des Krieges gesetzlich zu ordnen. Diese Errungenschaften lassen sich aber trennen, d. h. die mittelbaren von den unmittelbaren. Zu jenen rechnen wir die Neugestaltung Deutschlands, und hierauf beziehen sich Vorlagen wie die über die deutsche Reichsverfassung, über die Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern, über den jetzt gemeinsamen Haushaltsetat u. s. w. Unmittelbare Erfolge oder Wirkungen des Krieges sind die Erwerbung von Elsaß-Lothringen, die 5 Milliarden, das Invalidengesetz. Die Tagung hat in ihrer ersten Periode, die bis an das Pfingstfest heranreicht, vorzugsweise die Neugestaltung Deutschlands befestigt, und hier war es der Kampf gegen die Ultramontanen, der den Berathungen ihren Karakter gab. Diese begannen gleich damit, in die Thronrede römische Gelüste und in die Reichsverfassung römische Grundrechte einschmuggeln zu wollen, und später haben die Wahlprüfungen, die ebenfalls der Kategorie der mittelbaren Einwirkungen des Krieges zugewiesen werden können, dem Kampfe seine Fortsetzung gegeben. Da kommt die Einverleibung von Elsaß-Lothringen auf die Tagesordnung, und schnell ändert sich die Szene, die Parteigruppirung, die Kampfweise. Es kommt ein Antrag, der dem Gesetze über Verwendung der Kriegskostenentschädigung ein Vorspiel bereitet, indem er die Landwehr durch Darlehen unterstützt wissen will, und die Ultramontanen kämpfen nicht mehr allein, sie haben bald die Fortschrittspartei, bald noch andere Parteien zu ganzen oder halben Bundesgenossen. Wir stehen jetzt vor einem Kampfe der Parlamentsmehrheit mit der „Regierung", oder mit der Personifikation derselben, Fürst Bismarck. Das Invalidengesetz, wie das Gesetz über die Verwendung der Kriegsentschädigung und die Bitteingaben u. Anträge, in denen Ansprüche gewisser Klassen der Bevölkerung, z. B. der Schiffsinteressenten, auf Entschädigung, laut werden, lassen, wie es scheint, eine weitere Ausdehnung des vor dem Feste entbrannten Kampfes für die letzte Periode der Tagung erwarten. Die Neugestaltung Deutschlands hat das Parlament, wie die Nation fast einmüthig gefunden; die Genugthuung über diese Schöpfung hat sogar Parteien im Wetteifer neben einander gefunden, die sonst auch national nicht gleiche Stellung hatten. Die Vertheilung der eigentlichen Kriegsbeute ruft alle Gegensätze wieder hervor und zumal den der liberalen Parteien gegen die „Regierung". Man darf deßwegen an einem guten Ausgange nicht verzweifeln. Die Differenz wegen des Provisoriums für Elsaß-Lothringen ist zwar immer noch nicht ganz gehoben, indessen gilt sie doch in parlamentarischen Zeiten als eine solche, die keine ernsten Schwierigkeiten mehr bereiten wird. Die Bedenken, auf welche das Invalidengesetz stößt und denen besonders die Schles. Ztg. eine hohe Bedeutung gegeben hat, hofft man dadurch zu heben, daß die Friedenspensionen von den Kriegspensionen getrennt und erstere in einem besonderen Gesetze einer späteren Tagung zugewiesen werden. Wegen der Verwendung der Kriegskostenentschädigung herrschen große Differenzen, aber doch weniger zwischen der Regierung u. den Parteien, als zwischen gewissen Kreisen, die der Ausgleichung zugänglicher seyn dürften.

⊕ **Berlin**, 31. Mai. So viel Pflichteifer haben die Reichstagsabgeordneten doch gehabt, sich heute wieder in beschlußfähiger Zahl einzufinden, obgleich die Tagesordnung wirklich nichts Verlockendes für sie haben konnte, denn auf derselben stand nichts als trockene Bittschriften-Berichte. Nicht einmal solche von Postbeamten waren darunter, obgleich der Reichstag ernsthaft Miene macht, durch eine von Dr. Völk und Banks beantragte Entschließung ihnen dieses verkümmerte Recht in Zukunft zu sichern. Die Vertheidiger des Generalpostdirektors, dessen geschäftliche Tüchtigkeit und seltene Thatkraft von allen Seiten des Hauses gleichmäßig anerkannt wird, nehmen sein Verhalten auch in dem einer Anklage gestellten Falle in Schutz, indem sie behaupten, daß in unter Verwaltungszweige von solcher Ausdehnung und persönlichen Verantwortlichkeit eines jeden Beamten, wie die Post ist, die strengste Zucht walten muß (auch in England hat der Generalpostmeister in einem ähnlichen Falle, der vor das Parlament kam, ohne Einspruch von dessen Seite, sogar das Recht der Entlassung vom Dienst gegen die betreffenden Beamten geübt), und daß der gegenwärtige Augenblick, wo so viel geschieht, um die Lage der Postbeamten zu verbessern, sicherlich nicht dazu angethan sey, um Klagen und Bitten derselben zu begründen. Die Nachricht, als ob Fürst Bismarck unzufrieden mit dem Generalpostdirektor sey, soll auch vollkommen ungegründet seyn, vielmehr die Frage der Beamtenzucht als eine gemeinsame Angelegenheit der Verwaltung betrachtet werden, weßhalb auch Herr Delbrück schon neulich für den angegriffenen Generaldirektor eingetreten ist. — Ein süddeutsches Blatt spricht davon, daß die Schweizer Zentralbahn gern die Verwaltung der Bahn von Basel nach Straßburg übernehmen möchte. An dem Wunsche ist vielleicht etwas Wahres, was ich von hier aus nicht beurtheilen kann, sicherlich denkt man aber hier nicht an eine solche Entäußerung. Wenn irgend eine Gesellschaft die Verwaltung der Bahnen in den neuerworbenen Provinzen übernehmen sollte, so wäre dazu die Verwaltung der seit einem Jahre vereinigten Pfälzer Bahnen am geeignetsten, deren Anschluß und Ausdehnung nach der Linie Weissenburg-Bitsch-Saargemünd durch eine Bahn von Zweibrücken nach Bitsch ohnedies schon lange gewünscht wurde. Es wird aber für wahrscheinlich gehalten, daß die Verwaltung der Elsaß-Lothringer Bahnen nicht einer Gesellschaft übertragen wird, sondern durch eine vom Staate eingesetzte Direktion erfolgt. — Das Gesetz, betreffend die Bestellung des Bundesoberhandelsgerichts zum obersten Gerichtshofe für Elsaß und Lothringen, ist mit Begründung dem Reichstage jetzt im Drucke zugegangen. Es enthält 5 Paragraphen, von denen der erste bestimmt, daß das Gericht an die Stelle des Kassationshofes in Paris tritt, der zweite, daß die Zuständigkeit und das Prozeßverfahren sich nach den in Elsaß und Lothringen für den obersten Gerichtshof geltenden Gesetzen bestimmen, der dritte über die Versehung (beziehentlich vorläufig die Vertretung) der Staatsanwaltschaft anordnet, der vierte verfügt, daß zu Mitgliedern des Gerichtshofes auch Rechtskundige aus Elsaß u. Lothringen ernannt werden können u. der fünfte, daß auch die in den neuen Landen zur Praxis fest zugelassenen Beamten zur Praxis bei dem Bundesoberhandelsgericht berechtigt sind. In der Begründung ist besonders die Auseinandersetzung bemerkenswerth, weßhalb die Einsetzung des Gerichtshofes auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgt und nicht auf dem der Verordnung, wozu das Gesetz über die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reich (voraussichtlich, denn bis jetzt ist es noch nicht angenommen) berechtigen würde, erfolgt. Es geschieht, weil sonst der Gerichtshof selbst Zweifel an seiner Zuständigkeit haben könnte. Wie man sich vielleicht erinnern wird, ist das Gesetz vom 12. Juni 1869, betreffend den Ober-Handelsgerichtshof für Baden und Hessen, schon am 1. Jan. d. J. in Kraft getreten u. für Württemberg tritt es am 1. Juli in Kraft. Nur Bayern steht noch aus. Die erhöhte Bedeutung des Gerichtshofes könnte also auch den letztern Staat veranlassen, sich bald zum Beitritt zu entschließen.

M **München**, 31. Mai. Außer dem Sohn des Grafen Bray und Frhrn. v. Berchem ist jetzt auch ein junger Graf Arco in den diplomatischest Dienst des Reiches eingetreten. Die Genannten sollen vom Fürsten Bismarck um so zuvorkommender aufgenommen worden seyn, als Frhr. Pergler von Perglas, der bayerische Gesandte in Berlin, ein Mann der alten Schule (Andere sagen: ein alter Zopf) ihnen von dem Schritt mit dem Bemerken abgerathen haben soll, sie möchten sich doch ihre Laufbahn in Bayern nicht durch den Eintritt in den Reichsdienst, dessen künftige Aussichten noch sehr ungewiß seyen, verderben. — Im Befinden des Oberkonsistorialpräsidenten v. Harleß ist einige Besserung eingetreten; doch ist man nicht ohne Sorge, falls der Schlaganfall sich wiederholen sollte, was bei dem in der letzten Zeit häufigeren Vorkommen der Schlagflüsse leicht möglich wäre. — Die bayer. Hypotheken- u. Wechselbank gibt von morgen an neue Hundertguldennoten u. von 1. Oktober an neue Zehnguldennoten aus; die alten werden allmälig eingezogen. — Die Aufführung des Stückes „der letzte Jesuit" auf dem (auf Kosten der königl. Zivilliste betriebenen) Volkstheater ist jetzt verboten worden, nachdem die Ultramontanen an höchster und allerhöchster Stelle darob heidenmäßig Lärm geschlagen hatten. — Die Blatternkrankheit nimmt zwar hier, in Augsburg und Nürnberg, wo ihre drei Hauptheerde in Bayern sind, allmählig ab, doch ist die Anzahl der Krankheitsfälle immer noch eine ziemlich große. Die Sterblichkeit dahier ist überhaupt, im Vergleich zu andern Jahren, heuer sehr bedeutend. — Vorige Woche ist der letzte der französischen Kriegsgefangenen, der wegen Krankheit beim Abmarsch seiner Kameraden hier zurückbleiben müssen, gestorben. Mit ihm ist die Zahl der hier gestorbenen Franzosen auf 194 gestiegen, ein erschreckend hoher Prozentsatz auf die Gesammtzahl von etwas über 2000, die hier eingebannt waren. Ihre Verpflegung hier war gut, aber die Strapazen, die sie durchgemacht hatten, die Blattern und das Heimweh forderten viele Opfer.

München, 31. Mai. (Allg. Z.) In einer unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers Grafen v. Bray heute abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes dürfte, wie man vernimmt, die Stellung der Staatsregierung zu den kirchlichen Verhältnissen der Gegenwart den Hauptgegenstand der Berathung gebildet haben, und es sollen denn auch die in dieser Beziehung schon seit einiger Zeit erwarteten Entschließungen der Staatsregierung nunmehr in naher Aussicht stehen.

München, 31. Mai. (Presse.) Die Berathungen einheimischer und fremder Altkatholiken bei Döllinger sind beschlossen; über die allgemeinen Grundzüge des Programms wurde eine vollkommene Einigung erzielt; dieselben erscheinen im Drucke.

✳ **Dresden**, 31. Mai. Der 5. deutsche Heerkörper ist auf seiner Heimreise in Süddeutschland so wohl empfangen worden, daß er sich bei uns mit lebhaftester Befriedigung darüber aussprach. Das 1. Bataillon des unter dem Befehl des Obersten Flecker stehenden westpreußischen Grenadierregiments traf am zweiten Pfingsttage in Leipzig ein, woselbst seiner schon Tausende von Menschen harrten. In Plauen hielt es sich ein wenig länger aufgehalten, in der Erinnerung, wie der Oberst sagte, des herzlichen Empfanges bei der Hinreise nach Frankreich. In Leipzig kam das Bataillon noch weniger rasch wieder fort, denn da waren Bahnhof und Speisehallen festlich geschmückt, da wollten Speise u. Trank erst verzehrt seyn und da galt es erst die von schönen Händen überreichten Lorbeerzweige an die Helme zu befestigen und den überreichten gedruckten Festgruß Leipzigs zu lesen. So wie der Bürgermeister Dr. Koch Worte begeisterten Empfanges gesprochen, so spendete zum Abschiede Oberst Flecker Namens der Truppen der Stadt Leipzig den wärmsten Dank, ein Hoch auf den König Johann und Kaiser Wilhelm schloß. Auch in Bautzen und Löbau sind die Truppen festlich empfangen worden und wartet der nachfolgenden Regimenter, besonders der ausgezeichnete Görlitzer Jäger, der gleiche warme Empfang. Daß viele unserer Bewohner ihren Pfingstausflügen entsagten, um ihrer Vaterlandsliebe Ausdruck zu geben, ehrt die schlesischen Landsleute, denen das Opfer galt, wie sich selbst. — Der Fremdenverkehr, wie der Verkehr Vergnügungslustiger überhaupt, war diesmal hier so stark, daß unser Elbdampfschiff allein 70,000 Menschen nach und von der sächsischen Schweiz befördert. — Die Sozialdemokraten hier zur Lande sind eifrig bemüht, durch Versammlungen aller Art ihren in Folge der Pariser Schreckenswirthschaft verloren gegangenen Einfluß wieder zu gewinnen. Sie sind es, welche hauptsächlich den am 29. u. 30. Mai veranstalteten deutschen Webertag hervorgerufen haben, welcher den allerdings hart bedrängten Webern Aussicht in eine fröhlichere Zukunft eröffnen soll. Wenn der Reichstagsabgeordnete Bebel, welcher den Palästen den Krieg im Sinne der zur Hölle gefahrenen Pariser Kommune ankündigt, und der auf dem Webertag Berichterstatter in Weberangelegenheiten gewesen, den Armen diese Aussicht eröffnen soll, dann sind sie gewißlich zu beklagen. Es sollen den Beschlüssen nach alljährlich solche Webertage abgehalten werden und ein ständiges Organ wird die Angelegenheiten aller Manufakturarbeiter besprechen. 77 Städte hatten sich durch 151 Abgeordnete vertreten lassen. Da Herr Bebel vom Leipziger Bezirksgericht nur gegen Handgelöbniß, Leipzig nicht zu verlassen, in Freiheit gesetzt worden, und bisher nur seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter ihm den Aufenthalt in Berlin ermöglichte, so hatte er für Glauchau einer besonderen Reiseerlaubniß bedürfen, die man ihm denn auch bereitwilliger fast, als erwartet werden konnte, gewährte. — Unsere evang.-lutherische Landessynode wird wahrscheinlich in der nächsten Woche ihre Arbeiten abschließen. Außer einer zweifelhaft werthvollen Errungenschaft eines Landeskonsistoriums und

---

hatten. Die Landwehr wird ein Lied davon singen, so lange sie besteht. Ein Lied im höchsten Ton verdienen aber unsere badischen Kameraden. Was diese an uns gethan, sollte wohl von der ganzen Nation in Ewigkeit gepriesen werden. Hört! So oft es zu einem Gefecht kam, wo ein aufreibendes Feuer drohte, drängten die Badener sich uns vor, sie litten's nicht, daß wir voranstürmten. „„Ihr preußischen Brüder von der Landwehr"", sagten sie, „„Ihr habt Weib und Kind zu Haus! Laßt uns voran! Erst wenn Ihr seht, daß wir den Feind nicht zwingen, daß wir zu schwach sind, da, Kameraden, eilt herzu und packt mit an!"" Und vorwärts marschirte sie, diese treue tapfere Wacht am Rhein, und immer theilten sie mit uns die Ehren des Sieges, diese an Treue und Tapferkeit gleich große badische Division." Dem preußischen Landwehrmann liefen die hellen Thränen über die Wangen, als er das erzählte, und wir würden uns wundern, daß diese Edelthat dieses Soldaten bis jetzt verschwiegen geblieben ist, wenn wir nicht wüßten, daß gerade die besten Perlen tief liegen und nicht allemal zuerst erhoben werden. Möge den braven Badenern dafür mit derselben Liebe belohnt werden, wie sie sie so großartig ausgeübt haben.

Zweiter Stern. Die Wittwe eines im Kampfe bei St. Privat (am 18. Aug. 1870) Gefallenen erhielt einen Brief folgenden Inhalts: „Im Auftrage der Mannschaften meiner Kompagnie, zu denen auch Ihr tapferer Mann gehörte und in deren Mitte derselbe am 18. Aug. v. J. bei dem Sturme auf das Dorf St. Privat heldenmüthig für König und Vaterland gefallen ist, sende ich Ihnen einliegend 50 Thlr. Diese Summe ist das Ergebniß einer freiwilligen Sammlung, an welcher sich Offiziere, treue Kameraden und Untergebene Ihres in Gott ruhenden Mannes in der Absicht betheiligt hatten, mit zu den Ersten zu gehören, welche der Wittwe eines tapfern Kameraden zu Hilfe kommen. Möge Sie dieses als Zeichen der Achtung und Liebe, die sich Ihr Gatte in der Kompagnie erworben hat, in Ihrem Schmerze in etwas trösten. Seyen Sie versichert, daß das Andenken an Ihren Mann in der Kompagnie stets treu fortleben wird. Gott schütze Sie u. Ihre Kinder! St. Denis, 31. März 1871. v. Scholten Hauptmann und Chef der 9. Komp. des 4. Garderegim. zu Fuß."

Dieser Tapfere, der noch nach dem Tode so herrlich ausgezeichnet worden ist in dem seine Kompagnie sich so würdig geehrt hat, war der Reservelunteroffizier Eduard Lorbeer von Eisleben.

(Amerikaner Deutsch.) Der Kladderadatsch nimmt zuweilen Akt von amtlichen Sprachvergewaltigungen; aber selbst seine geliebten Freunde in Liegnitz sind wahre Sklaven der Grammatik im Vergleiche zu den unumschränkten Sprachdespoten, welche sich unter unseren Landsleuten drüben in Amerika aufgeworfen haben. Einige Proben dieser Gewaltherrschaft entnehmen wir der in Harrisburg verbrochenen amtlichen Uebersetzung eines Berichtes über die pennsylvanischen Volksschulen. Den Schul-Inspektor in Harrisburg läßt der Uebersetzer sagen: „Unsere einst nackte Wände sind verschönert mit Bilder. Unsere Fensterfitzen sind Fußbretter für Blumen, die ihren reichen Geschmack ausbreiten, um zu lehren durch jedes Sinnbild, was das geringste thun mag, die umgebene Atmosphäre wohl rüchend zu machen mit edler Thätigkeit. Es würde leicht seyn, Statistiken zu geben, betreffend Schülerschaft, aber dieweil wir diese auslassen, mögen wir Vergebniß haben, für die Hinweisung auf den Kredit, welcher unseren Volksschulen in dieser Borough gegeben ist worden, durch die Board der Examinirer in einer von unseren National-Militärschulen, für die bewundernde Erzogenheit und erfolgreiche Examination eines Kandidaten, unter den vielen unerfolgreichen Applikanten von Schulen von keinem ordinären Namen durch das Land." Die Schul-Direktoren „hatten kein ordentliches Gewicht und Widerstand zu entgegnen in der Mitte von dem Geschrei gegen nothwendige Taxirung"... Andere Inspektorenschreiben (d. h. in der Uebersetzung: „Im Vorlegen dem Departement der Volksschulen in Pennsylvania von diesem unserem vierten Bericht der Volksschulen von Northampton County nehmen wir Freude in der Vorstellung der merkbarsten edukatorischen Begebenheiten 2c. . . . Es ist eine Idee herrschend gewesen u. ist jetzt noch zu einiger Ausdehnung, unter Eltern und den älteren Zöglingen, nicht so weit vorgeschritten, daß Grammatik ein Verzierung-Studium ist." Wir unsererseits nehmen Freude in dem Vorlegen dem deutschen Publikum von diesem merkbaren Beweise, gegeben von einem Deutschmanne von bewundernder Erzogenheit, ausmachend, daß Grammatik in sichern Respekten auch ein Verunzierung-Studium sein mag.

§ (Vom Büchertisch) Reichsstrafrecht und Landesstrafrecht in Deutschland (Leipzig, J. A. Barth). Diese aus der allgemeinen deutschen Strafrechtszeitung besonders abgedruckte geistvolle und scharfsinnige Arbeit des Prof. Dr. F. v. Holtzendorff bietet nicht nur Juristen, sondern auch denkenden Laien eine klare Orientirung über das im Titel bezeichnete Thema. — Illustr. Buch der Welt. 10. u. 11. Heft. Wir empfehlen bei diesem Anlaß von Neuem diese Zeitschrift, in deren belehrendem wie unterhaltendem Theile die besten Schriftstellernamen vertreten sind. Auch die Abbildungen sind trefflich. — „Anathema sit." 12 Zeit- u. Streit-Sonette von K. Wörmann (München, Th. Ackermann). Ein durch Anmuth der Form u. Tiefe des gedanklichen Inhalts ausgezeichneter poetischer Mahnruf zu dem Kampfe, welchen der freie Gedanke gegen die staats- und bildungsfeindlichen Bestrebungen der Unfehlbarkeitspartei zu führen sich angeschickt hat. — Europa u. deutsch-französische Krieg 1870 und 1871. Von W. F. Schmeidler (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow). Ein Werk, das sich durch gründliche Quellenbenutzung, geschichtlichen Scharfblick und Frische der Darstellung auszeichnet. Der 1. Band behandelt die Ereignisse bis zur Uebergabe von Sedan und der Verkündigung der Republik in Paris. — Gegen Gervinus von Dr. Karl Braun (Wiesbaden), (Leipzig, Duncker und Humblot). Eine mit vielem Scharfsinn abgefaßte Streitschrift des bekannten nassauischen Kämpfers der nationalen Sache gegen die engherzige und feindselige Auffassung der Neugestaltung Deutschlands von Seite eines Mannes, der zwar der gelehrtesten einer ist, leider aber auch an Rechthaberei und Beschränktheit beschwerlich theils leidet. — Illustr. Kronik des deutschen Nationalfestes im Jahre der deutschen Einigung. Von Hugo Schramm und Franz Otto. Nationaldankausgabe (Leipzig, O. Spamer), bestehend in folgenden 8 Abtheilungen: 1) „Aus Deutschlands Dichterhain" (ernste und humoristische Ergüsse) und „Aus dem Poetenwinkel" (Humoristisches); 2) Musik der Zeit; 3) Zusammenstellung der Streitkräfte, Heereseinrichtungen u. Führer der Kriegführenden; 4) ein Sündenregister des Franzosenthum und politische Wochenkronik; 5) Uebersicht aller militärischen Operationen; 6) Eisenbahn-, Transportwesen, Feldpost, Sanitätsdienst u. s. w.; 7) In und vor Paris; 8) König Wilhelm im Felde, Opfer des Krieges, Ehrentafel, Elsaß u. Lothringen, der Frieden; 9) Kleine Kronik. Dieses Buch (über 50 Bogen in hoch 4°) ist geschmückt mit über 200 Text-Illustrationen, Karten und 42 Bildern deutscher Heerführer. Die Verlagshandlung bestimmte von dem Ertrag der vorliegenden „Nationaldank" Ausgabe 1000 Thlr. für die allgemeine deutsche Invaliden- und die sächsische Invalidenstiftung; was wir, als die Vaterlandsliebe des Verlegers in hohem Maße ehrend, hervorheben. — An poetischen Schönheiten verdient „Kaiser Wilhelms des Siegreichen Ehrenhain" Lieder- und Sonetten Zyklus von Franz Mathes (Berlin, C. Schwetschke) als eine treffliche Leistung erwähnt zu werden.

Zu beziehen durch die Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe.

(Kom. Anzeige.) Ich mache und verkaufe alle Sorten guter Handschuhe. Herren von Bockleder 2c.

ger Abschwächungen des Patronatsrechtes, hat die Synode nichts Bemerkenswerthes zuwege gebracht. Daß dem Landeskonsistorium noch eine größere Gewalt über die Schule eingeräumt worden, kennzeichnet sie als eine vollkommene Rückschrittsversammlung.

Ausland.

∞ **Aus Paris und Versailles.** Die Nachrichten aus Paris und Versailles bieten heute viele interessante Einzelheiten. Folgendes aus den Telegrammen englischer Blätter:

Paris, 30. Mai, Mitternacht. Heute Abend besuchte ich Belleville. Die Straßen waren mit Truppen angefüllt. Dieselben hatten die vorige Nacht auf dem Pflaster geschlafen. Vor der Mairie von Menilmontants stehen zwei Riesenhaufen mit mehreren tausend erbeuteten Gewehren. Mehrere Omnibusse sind mit Fortschaffung der erbeuteten Gegenstände beschäftigt. Belleville ist nicht so stark beschädigt worden, wie andere Theile der Stadt. Es herrscht dort nicht die geringste Aufregung mehr, und die Leute stehen ruhig an ihren Hausthüren und unterhalten sich mit einander. Der Faubourg du Temple war kaum zu passiren. Viele der Barrikaden waren abgetragen, und die Steine lose auf ihre alte Stelle gebracht worden. Die Umgebung der Place du Chateau d'Eau sieht bejammernswerth aus. Allenthalben Spuren von Petroleumbomben. Auf der Place Hotel de Ville schauen die Leute sich starr die Ruinen an. Im Ganzen sehen die Pariser keineswegs traurig aus, doch ist ihr Aeußeres nicht maßgebend, da sie es nicht wagen, ihren Kummer für die Todten zu zeigen, um nicht für Mitschuldige gehalten zu werden. Cluseret wurde am Samstag in der Kaserne Prinz Eugen erschossen. Jules Miot, der Erste, welcher die Organisation eines Wohlfahrtsausschusses verlangte, wurde gestern in La Muette erschossen. Dombrowski, der an seinen Wunden starb, ist von den Nationalgarden der Kommune in Pere la Chaise begraben worden.

Paris, 30. Mai. (Daily News.) Soeben höre ich aus bester Quelle, daß Henry Rochefort vom Kriegsgericht in Versailles zum Tode verurtheilt worden ist. Wahrscheinlich ist er bereits hingerichtet worden, aber über diesen Punkt habe ich keine Gewißheit.

Paris, 30. Mai, Nachts. (Times.) Gegen den Marquis de Gallifet macht sich große Unzufriedenheit geltend, weil derselbe am Triumphbogen und auf dem Marsfelde angeblich viele unschuldige Personen erschießen ließ. Der Figaro kündigt an, daß die Republik jetzt lange genug probirt worden sey. Die Massacres von 1793, der Aufstand von 1848 und die Kommune von 1871 seyen dazu angethan, vor jeder anderen Gesinnung, als der monarchischen, Ekel zu erregen. Paris nimmt wieder sein früheres Aeußere an. Die Läden öffnen sich, und Wagen, zumeist mit Offizieren in glänzenden Uniformen, drängen sich auf den Straßen. Die Ausländer haben in großer Gefahr geschwebt. Ein M. Percival, ein Belgier, fand sich bei einem Spaziergange auf einmal mitten in einer Abtheilung Gefangener, welche die Boulevards hinunter nach dem Triumphbogen geführt wurden, um erschossen zu werden. Nur dadurch entging er einem gleichen Schicksal, daß er einem belgischen Gesandtschaftsattache zufällig begegnete, welcher ihn erkannte.

Versailles, 30. Mai. (Daily Telegr.) Bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe in Paris werden die 3 Korps der Generale Cissey, Ladmirault und Vinoy die Garnison bilden. General Borel, der Chef des Mac-Mahon'schen Stabes, fungirt als Gouverneur von Paris, jedoch ohne den Titel. Der Gesammtverlust der Truppen bei der Einnahme von Paris beträgt etwas weniger als 3000 Todte und Verwundete. In Gesellschaft einiger Herren vom diplomatischen Korps besuchte ich gestern das Gefangenendepot in Sartory. Alle waren einstimmig in ihrem Urtheile, daß die Gefangenen sehr milde behandelt würden. Für die Prozedur gegen Rochefort und Assy ist noch kein Tag festgesetzt. Die Division des Generals Bruat, 15,000 Mann stark, kehrte gestern aus Paris nach Versailles zurück.

Versailles, 30. Mai. Leflo soll die Botschaft in St. Petersburg erhalten, und im Kriegsministerium durch einen General der Pariser Armee ersetzt werden. Jules Favre hat in Wirklichkeit abgedankt, aber Thiers kann ihn gegenwärtig bei den Routinegeschäften noch nicht entbehren. Von einer Abdankung Jules Simons verlautet noch nichts, aber als Voltairianer kann er Angesichts einer ultra-katholischen Kammer wohl kaum noch lange das Unterrichtsministerium behalten. Die Zahl der Gefangenen beträgt zum Mindesten 40,000. Täglich werden 1200 nach den westlichen Hafenplätzen geschafft, und gestern wurden in Satory 140 Mann auf einmal erschossen. 1500 reguläre Truppen, welche sich der Kommune angeschlossen hatten, wurden gefangen hier eingebracht und mit umgewendetem Waffenrock durch die Straßen eskortirt.

Versailles, 30. Mai. Man erwartet, daß Paris binnen 24 Stunden wieder vollständig für den Verkehr nach Innen, wie nach Außen geöffnet seyn wird. Die Regierung verliert keine Zeit, die ganze Bevölkerung zu entwaffnen, denn sie weiß sehr wohl, daß viele Nationalgarden, welche jetzt das dreifarbige Abzeichen am Arm tragen, früher der Kommune gedient, und zum Theil selbst noch nach dem Einzuge der Truppen hinter den Barrikaden gestanden haben. Noch halten sich Mörder in den Häusern verborgen, und warten nur ihre Gelegenheit ab, um aus den Fenstern zu schießen. Einer soll gestern ein Attentat gegen General Ladmirault versucht haben. Männer der Ordnung durchziehen die Straßen und zwingen die Vorübergehenden, beim Löschen der Feuersbrünste oder beim Begraben der Todten Hand anzulegen. In den ehemals elegantesten Quartieren verursacht die Ausdünstung der faulenden Leichen ernstliche Befürchtungen vor dem Ausbruche einer Epidemie. In der Nähe von Belleville und den Buttes Chaumont ist die Zahl der Todten so groß, daß Jedermann, dessen man habhaft werden kann, gezwungen wird, beim Auswerfen der Gräber und Bestatten der Todten zu helfen. Die summarischen Hinrichtungen waren sehr zahlreich, aber es ist zu bezweifeln, ob im wirklichen Kampfe so viele Menschenleben verloren gegangen sind, wie in den drei denkwürdigen Tagen des Jahres 1848. Nimmt man Alles zusammen, so war dies der furchtbarste Aufstand, der sich je auf Paris allein beschränkte, und in seinen Ergebnissen war er bei weitem der unheilvollste für Paris und ganz Frankreich. Einer Ordre des Chefs der Exekutive zufolge müssen alle Waffen unverzüglich bei den von der Regierung hiezu ernannten Behörden abgeliefert werden. Die Nationalgarden von Paris und dem Seinedepartement sind aufgelöst. Die bereits abgelieferten oder konfiszirten Waffen betragen 272,000 Stück. Dem Monde zufolge ist die Fusion zwischen den Orleanisten und Legitimisten nunmehr vollständig. Noch immer werden Weiber verhaftet, die angeschuldigt sind, Petroleum in die Keller der Häuser geworfen zu haben. Eine, die gestern verhaftet wurde, war mit 2 Revolvern bewaffnet; eine andere prahlt damit, 22 Soldaten getödtet zu haben.

Paris, 30. Mai. Ein Berichterstatter der Frankf. Pr. macht folgende interessante Mittheilungen über die Zustände in Paris am 29. Mai. Auf den Straßen zeigt sich viel Militär; Reiterpatrouillen streifen umher und hie und da trifft man auf einen Haufen Neugieriger, die sich noch den ersten Eindruck der Verheerungen zu sichern suchen. Im Allgemeinen sind aber die Straßen noch immer sehr leer, Nationalgardeuniformen, welche nach der Uebergabe überall zu sehen waren, fehlen gänzlich; Fuhrwerke sieht man wenige, nur ab und zu einen Ambulanzwagen oder von Versailles hereingekommene Gefährte. Dazwischen werden Gefangene in langen Reihen nach Versailles abgeführt und gelegentlich trifft man auch auf Patrouillen, welche die Häuser nach Aufständischen absuchen. Die Läden sind beinahe alle geschlossen. Die Verhaftungen dauern fort, man nennt unter Anderem auch Rogeard, den bekannten Verfasser der Gespräche des Labienus, welcher in der letzten Zeit an dem von Pyat herausgegebenen Vengeur mitgearbeitet hatte. Die Soldaten sind gegen die Aufständischen sehr erbittert, die Offiziere, deren Autorität überhaupt in der französischen Armee nicht sehr anerkannt ist, können dieselben kaum zügeln, wenn sie es auch wollten; sie scheinen aber vielmehr selbst ihre Soldaten zu Grausamkeiten aufzustacheln. Während des Gefechtes wurde eine Unmasse Gefangener erschossen; das ließe sich am Ende mit der Aufregung während der Hitze des Kampfes noch entschuldigen, aber daß jetzt noch immer die Exekutionen kalten Blutes fortgesetzt werden, ruft die Entrüstung aller nicht von der Parteiwuth Angesteckten wach. Am Luxembourg krachen heute noch die Salven der Exekutionstruppen. Man hat dort, wie auch an anderen Punkten tiefe Gräben mit rohem Kalke gefüllt, an deren Rand die Gefangenen an einander gebunden und salvenweise rücklings in dieselben niedergestreckt werden. Hie und da kracht alsdann noch ein einzelner Schuß nach, wenn einer der Soldaten Mitleid fühlt und einem in dem Graben sich wälzenden zum Tode Getroffenen den Gnadenschuß gibt. Hoffentlich ist mit der jetzt erfolgten Einsetzung der Kriegsgerichte diesem planlosen Morden ein Ziel gesetzt. In mehreren Mairieen fungiren bereits Kriegsgerichte, denen alle in dem Bezirke nach Beendigung des Kampfes verhafteten Verdächtigen zur Aburtheilung vorgeführt werden. Die Kriegsgerichte bestehen aus dem Maire, je drei Offizieren u. einigen nicht im Dienste der Kommune gestandenen Nationalgarden. Es wird ferner beabsichtigt, ein Kriegsgericht einzusetzen, das alle während der Insurrektion begangene Verbrechen aburtheilen soll, damit die anderen Gerichte die Zivilrechtsstreitigkeiten, deren Behandlung seit zwei Monaten eingestellt war, sofort wieder aufnehmen können.

Paris, 31. Mai. Auch die Bataillone der Nationalgarde, die zur Herstellung der Ordnung mitgewirkt haben (viele werden es nicht seyn, denn in den Kämpfen wurde ihrer gar nicht erwähnt), werden entwaffnet und das Tragen der Uniform der Nationalgarde ist verboten. Noch am 30. kamen Schüsse aus Fenstern vor, und strenge Maßregeln wurden angeordnet, so wie die Hausgenossen verantwortlich gemacht. Die Hauptstadt ist in vier Militär-Kommandos eingetheilt: Ost unter Vinoy (Hauptquartier im Kloster von Picpus), Nordwest unter Ladmirault (Hauptquartier in den elyseeischen Feldern), Süd unter Cissey (Hauptquartier im Petit Luxembourg), endlich Zentrum unter Douay (Hauptquartier Place Vendome). Alle Vollmachten der Zivilbehörden wurden auf die Militärbehörde übertragen. Die summarischen Hinrichtungen dauerten auch am 30. noch „im großen Maßstabe" fort; Hinrichtungen wurden „in Masse" auf dem Pere Lachaise und im Hofe des Gefängnisses der Roquette am 29. und 30. vollzogen. Sämmtliche Soldaten, die sich der Kommune angeschlossen, werden erschossen. Le Siecle vergleicht die jüngsten Straßenkämpfe von Paris mit den Metzeleien der Bartholomäusnacht, nur daß jetzt zu der Wuth, womit Franzose den Franzosen abschlachtete, noch alle Hilfsmittel der modernen Zerstörungskunst gekommen seyen und man wie von Sinnen gewesen sey in dem Gedonner und Gekrach und in der von Pulverdampf und Erdölqualm geschwängerten Atmosphäre.

Paris, 1. Juni. Das Schreiben Viktor Hugo's an die Indep. belge, worin er gegen die Maßregeln Betreffs der Pariser Empörer Einsprache erhebt, geben wir der Folgen halber, die es gehabt und die es zu einem politischen Akt gemacht haben, nachfolgend im Wortlaut: An den Herrn Redakteur der Independance belge. Brüssel, 26. Mai 1871. Mein Herr! Ich protestire gegen die Erklärung der belgischen Regierung bezüglich der Besiegten in Paris. Was man auch sage oder thue, diese Besiegten sind politische Männer. Ich war nicht mit ihnen. Ich nehme den Grundsatz der Kommune an, ich verwerfe die Männer. Ich habe protestirt gegen ihre Handlungen, gegen das Gesetz wegen der Bürgschaften, die Repressalien, die willkürlichen Verhaftungen, die Verletzung der Freiheiten, die Unterdrückung der Journale, die Beraubungen, Konfiskationen, Zerstörungen, die Niederreißung der Vendomesäule, die Angriffe auf das Recht, die Angriffe auf das Volk. Ihre Gewaltthätigkeiten haben mich empört, wie mich heute die der entgegengesetzten Partei empören würden. Die Niederreißung der Säule ist ein Akt der Beleidigung der Nation; die Zerstörung des Louvre wäre ein Verbrechen gegen die Zivilisation. Aber Akte der Wildheit, ohne Ueberlegung begangen (étant inconscients) sind keine verbrecherischen Akte. Der Wahnsinn ist eine Krankheit und kein Verbrechen. Die Unwissenheit ist nicht die Schuld der Unwissenden. Die niedergerissene Säule war für Frankreich eine traurige Stunde, der zerstörte Louvre würde für alle Völker eine ewige Trauer gewesen seyn. Aber die Säule wird wieder aufgerichtet werden und der Louvre ist gerettet. Heute ist Paris wieder genommen. Die Nationalversammlung hat die Kommune besiegt. Wer hat den 18. März gemacht? Wer ist der wahre Schuldige, die Nationalversammlung oder die Kommune? Die Geschichte wird es sagen! Der Brand von Paris ist eine monströse That; aber gibt es nicht zwei Brandstifter? Warten wir ab, um zu urtheilen! Ich habe nie Billioray begriffen und Rigault hat mich bis zur Entrüstung in Erstaunen versetzt; aber Billioray erschießen ist ein Verbrechen, aber Rigault erschießen ist ein Verbrechen. Diejenigen von der Kommune, Johannard u. La Cecilia, die ein Kind von 15 Jahren erschießen ließen, sind Verbrecher; die von der Nationalversammlung, welche Jul. Valles, Bosquet, Parisel, Amouroux, Lefrancais, Brunet u. Dombrowski erschießen lassen, sind Verbrecher. Wir wollen unsere Empörung nicht bloß nach einer Seite ausgießen. Das Verbrechen ist hier ebenso gut in der Nationalversammlung, wie in der Kommune; das Verbrechen ist klar. Zuerst, für alle zivilisirten Menschen ist die Todesstrafe verabscheuenswerth; Zweitens die Hinrichtung ohne Urtheil ist infam. Die Eine gehört jetzt nicht mehr in das Rechtssystem, die andere hat nie hineingehört. Richtet erst, dann verdammt, dann tödtet! Ich werde dies tadeln können, aber ich werde es nicht brandmarken. Ihr seyd dann innerhalb des Gesetzes. Wenn ihr ohne Urtheil tödtet, mordet ihr. Ich komme zurück auf die belgische Regierung. Sie hat unrecht, das Asyl zu verweigern. Das Gesetz gestattet es ihr, das Recht verbietet es ihr. Ich, der ich diese Zeilen schreibe, ich habe eine Maxime: „Für das Recht gegen das Gesetz!" Das Asyl ist ein altes Recht. Es ist das geheil. Recht der Unglücklichen. Im Mittelalter gewährte die Kirche das Asyl selbst den Vatermördern. Was mich betrifft, ich erkläre dieses: das Asyl, welches die belgische Regierung den Besiegten weigert, ich biete es ihnen an. Wo? In Belgien. Ich erweise Belgien diese Ehre. Ich biete das Asyl an Place des Barricades Nr. 4. Mag ein Besiegter von Paris, mag ein Mann von der Vereinigung genannt Kommune, welcher Paris bei den Wahlen nur wenig Stimmen gegeben, welche ich meinerseits nie gebilligt habe, mag einer dieser Männer, u. wäre es mein persönlicher Feind gewesen, ja vor Allem, wenn es mein persönlicher Feind gewesen, an meine Thür klopfen, ich öffne. Er ist in meinem Hause. Er ist unverletzlich. Wäre ich etwa ein Fremder in Belgien? Ich glaube nicht. Ich fühle mich als Bruder aller Menschen und als Wirth aller Völker. Auf alle Fälle wird ein Flüchtling der Kommune bei mir ein Besiegter bei einem Proskribirten seyn, der Besiegte von heute bei dem Proskribirten von gestern. Ich stehe nicht an, es zu sagen: das sind zwei ehrwürdige Wesen (deux choses vénérables) Eine Ohnmacht, welche die andere beschützt! Wenn ein Mensch außerhalb des Gesetzes ist, möge er in mein Haus eintreten! Ich trotze Jedem, der ihn hinausweisen will. Ich spreche hier von politischen Persönlichkeiten. Wenn man bei mir einen Flüchtling der Kommune verhaften will, muß man mich verhaften. Wenn man ihn ausliefert, werde ich ihm folgen. Ich werde sein Schicksal theilen. Und zur Vertheidigung des Rechts wird man an der Seite des Mannes der Kommune, des Besiegten der Nationalversammlung zu Versailles, den Mann der Republik sehen, welcher der Proskribirte Bonaparte's war. Ich werde meine Pflicht thun. Ueber Alles die Prinzipien! Noch ein Wort! Was man versichern kann ist, daß England die Flüchtlinge der Kommune nicht ausliefern wird. Warum Belgien unter England stellen? Der Ruhm Belgiens ist es, ein Asyl zu seyn. Nehmen wir ihm diesen Ruhm nicht! Indem ich Frankreich vertheidige, vertheidige ich Belgien. Die belgische Regierung wird gegen mich seyn, aber das belgische Volk wird für mich seyn. Auf alle Fälle werde ich meine Schuldigkeit gethan haben. Empfangen Sie, mein Herr 2c. Viktor Hugo."

Kirche und Schule.

✝ **Aus Baden**, 1. Juni. Gestern fand in Wiesbaden die Versammlung von Abgeordneten des deutschen Protestantenvereins statt, um in Sachen des Pfarrers Schröder und Lizentiat Hanne ein öffentliches Urtheil abzugeben, jener ist bekanntlich vom Konsistorium zu Wiesbaden abgesetzt worden, weil er das apostolische Glaubensbekenntniß bei der Taufe nicht mit der für die Pathen verbindlichen Bekenntnißformel verlesen wollte, der andere, ordnungsmäßig von einer Gemeinde zum Pfarrer gewählt, wurde nicht bestätigt, weil er über die Person Jesu nicht ganz orthodox richtige Ansichten habe. Nachdem der Vorabend für Berathung des Ausschusses verwendet worden war, trat die höchst zahlreiche, aus allen Gegenden Deutschlands beschickte u. von der Wiesbadener Bevölkerung sehr besuchte Versammlung Mittwoch, Morgens 9 Uhr, zusammen; Präsident Bluntschli eröffnete sie mit einer gewichtigen Rede über die katholische Bewegung, die tiefen Eindruck machte, dann folgten die 3 Redner, Justizrath Naht, Prof. Baumgarten u. Kirchenrath Schenkel, welche die Referate über die Sache übernommen hatten. Mit zündender Gewalt sprach Baumgarten, kraftvoll und begeistert Kirchenrath Schenkel, beide über die Bedeutung evangelischer Religiosität und kirchlicher Freiheit. An der Diskussion betheiligten sich Hofrath Fresenius aus Wiesbaden, Schiffmann aus Stettin, Dr. Haase aus Bielitz in Oesterreich, Dr. Spiegel aus Osnabrück, Oberhofprediger Dr. Schwarz aus Gotha, Dr. Schellenberg aus Mannheim, Prediger Manchot aus Bremen, Prediger Thomas aus Berlin, Pfr. Stadelmann aus Nassau und Dr. Schirm aus Wiesbaden. Alle gaben Zeugniß von dem Geiste des deutschen Protestantismus gegenüber den frivolen Angriffen auf unsere kirchliche Freiheit und fanden lebhaften Anklang in den Gemüthern der zahlreich versammelten Männer und Frauen, die mit gespannter Aufmerksamkeit den von 9 bis 3 Uhr dauernden äußerst lebhaften Verhandlungen folgten. Wie groß auch die Theilnahme für den Krieg war, sie hatte doch dem Sinne für die Aufgaben und Arbeiten des Protestantenvereins keinen Eintrag gethan; hoffen wir, daß auch in Baden gegenüber der nahenden Generalsynode sich gleicher Eifer bezeige. Vom Karlsruher Ortsprotestantenverein waren die Herren Ministerialrath von Stösser und Pfr. Längin zu dieser Versammlung abgesandt.

** **Vom Main**, 31. Mai. In der nächsten Zeit wird die Generalsynode sich versammeln, und zur Wahl der Abgeordneten sind gegenwärtig die evangelischen Gemeinden in Thätigkeit versetzt. Dabei ist nur zu bedauern, daß die Thätigkeit der Gemeinden bei dieser Wahl eine sehr geringfügige ist und auch nach den betreffenden Bestimmungen der Verfassung der protestantischen Kirche des Landes seyn muß. Diese Bestimmungen bilden einen schreienden Gegensatz zu dem Grundgesetz der Verfassung, wie gegen unsere Zeit überhaupt. Während man nämlich immer mehr die direkte Wahl als eine Forderung der Zeit anerkennt, findet für die Wahl der weltlichen Abgeordneten eine nicht einfache, sondern vierfach indirekte Wahl statt: denn die Gemeinde wählt die Kirchengemeindenversammlung, diese den Kirchengemeinderath, dieser die Wahlmänner und diese endlich den Abgeordneten. Ein derartige, bei andern Wahlen unerhörte Durchsiebung, wird allerdings manche Spreu vom Waizen sondern, aber die Theilnahme der Gemeinde an der Wahl auf ein sehr geringes Maaß zurückführen. Diese Beschränkung ist gerade in kirchlichen Dingen ungerechtfertigt, da hier die etwaigen Nachtheile der direkten Wahl weniger zu befürchten sind, es ist eine Beeinträchtigung des Gemeindeprinzips, auf dem die Kirchenverfassung ruht, oder ruhen soll, es ist eine Zurücksetzung der Wahl der weltlichen Mitglieder der Synode gegen die der geistlichen, deren Wahl auf direktem Wege erfolgt. Die Kirchenverfassung stammt aus einer Zeit, in der an Einführung der direkten Wahl bei uns nicht gedacht wurde. Es wäre aber Zeit, das nachzuholen, und wenn man nicht gleich auf die Wahl durch die Gemeinden selbst zurückgehen will, warum läßt man die Abgeordneten nicht durch die Kirchengemeindeversammlungen oder wenigstens durch die Kirchengemeinderäthe wählen? Es wäre zu wünschen, daß die Generalsynode auch für diese Frage eine befriedigende Antwort fände.

Volkswirthschaft.

(Landw. Besprechungen und Versammlungen) finden statt am Sonntag, den 4. Juni, Nachm. 3 Uhr, in Schriesheim, in der Wirthschaft von Spies, und am gleichen Tage Nachm. 2 Uhr im Schiffwirthshause zu Schluchsee.

(Eisenbahnbank.) Dem Wiener Tagblatt zufolge will man in Wien ein Institut mit einem Kapital von 50 Millionen Gulden ins Leben rufen, welches sich anheischig machen würde, sämmtliche Staatsunterstützungen an Eisenbahnen abzulösen und des Ferneren unterstützungsbedürftige Bahnen zu bauen, für welche die Bank Effekten auszugeben berechtigt würde, welche ein Mittelding zwischen Priorität und Banknote darstellen dürften.

Verschiedenes.

r. **Mannheim**, 1. Juni. Die Ausstellung des rheinischen Kunstvereins hat auf Pfingsten mit einigen und 70 Nummern ihren Anfang genommen. Es befinden sich darunter bei weitem weniger Mittelmäßigkeiten, als wir früher zu beklagen hatten, und eine schöne Anzahl recht guter Kunstwerke, über welche zu berichten vielleicht später Gelegenheit sich ergeben wird. — Der hiesige Verschönerungsverein hat seine durch den letztjährigen Krieg unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen und auf heute eine Hauptversammlung zu Vorschlägen für wünschenswerthe Arbeiten und zur endgiltigen Wahl des Vorstandes einberufen. Auch der jetzige Gemeinderath hat, wie sein Vorgänger, einen Beigeordneten für den Verein ernannt. — Letzten Dienstag wurde die zweite Sitzung des Gemeinderaths mit unbeschränkter Oeffentlichkeit im Rathhaussaale abgehalten. Zeigte aber schon die erste, daß die häufig als Agitationsmittel gegen den alten Gemeinderath benützte „dringende Nothwendigkeit", die Sitzungen über Gemeindeangelegenheiten öffentlich zu halten, ein sehr zweifelhaftes Ding sey, so hatten sich gestern außer den Berichterstattern der hiesigen Blätter kaum die heilige Zahl von 3 Zuhörern eingefunden, die sich zudem sehr bald wieder entfernten. Und dieses in einer Stadt von 40,000 Einwohnern!

Pforzheim, 1. Juni. Zufolge einer Bekanntmachung des Verloosungsausschusses der hiesigen Goldwaarenlotterie ist jetzt die Ziehung der etlichen und 70,000 abgesetzten Loose bestimmt auf Montag, den 5. Juni, anberaumt.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 2. Juni. Das hiesige Stadt- und Bezirks-Rabbinat macht bekannt, daß vom nächsten Sabbath-Vorabend an der israelitische Gottesdienst bis auf Weiteres in dem im zweiten Stockwerk des israelitischen Krankenhauses befindlichen Saale stattfinden wird.

* **Karlsruhe**, 2. Juni. Der Synagogenrath der israelitischen Gemeinde drückt Allen, welche sich bei der Bewältigung des Synagogenbrandes betheiligt haben, und insbesondere der wackern hiesigen Feuerwehr für ihre thatkräftige und ausdauernde Mitwirkung seinen Dank aus.

* **Karlsruhe**, 2. Juni. Der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins macht bekannt, daß zu der am Samstag, Abends 7 Uhr, in den Vier Jahreszeiten anberaumten Versammlung des mittelrheinischen Bezirksverbandes des badischen Technikervereins auch die Mitglieder des genannten Vereins eingeladen sind. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht u. A. ein Vortrag über Entwässerung und Reinigung der Stadt Karlsruhe.

Redakteur: C. Macklot.

Münchener Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allg. d. Invalidenstiftung: Loose zu 1 Thlr. sind durch das Kontor der Bad. Landeszeitung zu beziehen.

Bad. Maxau. Wasserstand am 1. Juni: 17' 5" unter 0, gest. 1".

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2^{35}, 6^{15}, 9^{04}, 2^{20}*, 2^{45}, 7 Abds.	7^{30}, 12^{30}, 1^{50}*, 4^{45}, 7^{20}, 12^{30}.
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	Mannheim über Eggenstein 2c.
7^{45}, 1^{20}*, 1^{40}, 5.	6, 1^{55}, 7^{5}.
Karlsruhe-Maxau.	
Vom Bahnhof 6^{20}, 10, 1^{45}, 5^{35}.	
* Schnellzüge.	

† Todesanzeige. 3712.1

Mit schmerzerfülltem Herzen geben wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Louis Guth, großh. Amtsrevisor,

heute Morgen 10½ Uhr, nach längerem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernde hinterbliebene Gattin nebst Kinder:

S. Guth, geb. Gund.

Bei der beginnenden **Gartenarbeit** empfiehlt sich nachstehendes als praktisch vortreffliches Buch in **neunter** verbesserter Auflage:

Der populäre

Gartenfreund,

oder die Kunst, alle **bekannten Blumen** und **Gartengewächse** auf die **einfachste** und **leichteste Weise** zu ziehen. 1) Von der **Anlegung** von **Treibkasten** und **Mistbeeten**, 2) von den **Knollen-** und **Stauden-Gewächsen**, 3) von der **Blumenzucht**, 4) von den **Gemüse-** u. **Küchenkräutern**, 5) **Topfgewächse** durch **Absenker** und **Stecklinge** zu vervielfältigen, 6) ein vollständiger **Gartenkalender** und 7) **zweiundfünfzig Gartengeheimnisse** zur leichten Zucht der **Pflanzen** und zur **Vertilgung schädlicher Insekten**. — Von **E. O. Schmidt.**

— **Neunte** verbesserte Auflage.

Preis 1 fl. 30 kr.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe**, **Bangel & Schmitt** in **Heidelberg**, **L. Schmidt** in **Freiburg** und **J. Schneider** in **Mannheim**. 3518.1

3694.1 So eben erschien und ist vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe:**

Die

Deutsche Reichsverfassung

nebst den **Versailler** und **Berliner Verträgen.**

Mit Einleitung und Register.

klein 8. Preis 36 kr. SW.

Verlag der **H. Laupp**'schen Buchhandlung (H. Siebeck) in Tübingen.

Diese Ausgabe der Reichsverfassung dürfte an Brauchbarkeit allen übrigen bis jetzt erschienenen voranstehen. Sie gibt außer der Verfassung selbst noch den Text der Verträge im Zusammenhang, ohne denselben unnatürlich zu zerreißen. Sie fügt jedem Artikel die nothwendigen Verweisungen auf die sich anschließenden besondern Bestimmungen der Verträge bei, sie bemerkt bei jedem Artikel den ursprünglichen Text der Nordd. Verfassung und den Gang der Umwandlung durch die Verträge, sie gibt endlich in der Einleitung die nöthigen historischen Notizen und knüpft daran eine Reihe werthvoller Untersuchungen über die Bedeutung der besonderen Bestimmungen der Verträge u. dgl. Das sorgfältig ausgearbeitete Sachregister erhöht die Brauchbarkeit dieser Ausgabe noch wesentlich.

Holzversteigerung.

3622.2.2 In den Domänenwaldungen Lusthaushalde, Kohlwald und Zipfelwald werden folgende Hölzer mit Borgfrist bis 1. Februar k. J. versteigert:

Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags 9½ Uhr,

im Gasthaus in St. Blasien:

380 **Stämme** tannenes Bauholz, 1610 **Stück** tannene Spalt-, Säg- u. Lattenklötze und 70 Stück tannene Deichel.

Die Waldhüter Fischer in St. Blasien und Kunzelmann in Muttersleben werden das Holz auf Verlangen vorher vorzeigen.

St. Blasien, den 23. Mai 1871.

Großh. Bezirksforstei.

Waßmer.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 5. Juni d. J.,

aus dem Storenwald bei Hornberg: 4 buchene, 148 tannene und fohrene Baustämme, 157 dergl. Sägstämme u. Klötze, 1 Lärchen-Sägstamm.

Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem Rathhaus in Hornberg.

Triberg, den 28. Mai 1871.

Großh. Bezirksforstei.

Wetzel. 3625.2.2

Holzversteigerung.

3596.2.2 Die Gemeindeverwaltung Bräunlingen versteigert Dienstag, den 6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus aus den städtischen Waldungen, Distrikt Schachen, Rimsen, Gefürt, Heidenloch, Sandgruben, Pfalzmoos und Wagneregle:

2001 Stämme Langholz mit 82,550 Kubikfuß,

97 Stück 14' langes Deichelnholz mit Rinde,

wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Bräunlingen, den 25. Mai 1871.

Bürgermeisteramt.

Ketterer.

Mühle zu verkaufen.

Karlsruhe. In einer Fabrikstadt im Mittelrheinkreis (Eisenbahnstation) ist eine gut eingerichtete Mahlmühle mit 3 Gängen und Zugehör, einem Nebenwerk und Oekonomiegebäuden Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Wo? sagt das Kontor d. Blattes unter Nr. 3416.3.4

Zu verkaufen

unter vortheilhaften Bedingungen

ein **Hotel**

mit oder ohne Mobiliar, in einem Hauptorte des Elsasses (Oberrhein). Offerten unter Chiffre J. J. 434 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Basel.** 3015.3.8 II. 1527.

3659.1 So eben erschien in der Anstalt für Photographiedruck von **Martin Rommel** in **Stuttgart** und ist durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Gedenkblatt der im Feldzuge 1870—71 gefallenen Badischen Offiziere.

Preis fl. 2. 30 kr. In elegantem schwarzen Rahmen mit Lorbeerzweigen und Vergoldung 6 fl. 18 kr.

Dieses schön ausgeführte Blatt mit den wohlgetroffenen Bildern sämmtlicher gefallener Offiziere in geschmackvoller, von bewährter Künstlerhand ausgeführter Umrahmung eignet sich neben seiner Bestimmung als Erinnerungsblatt für die Nächstbetheiligten, vorzugsweise auch als Ehrengedenktafel für Rathhäuser, Schulen, öffentliche Versammlungslokale &c.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Generaldebit für Baden.

Dänischer Brustsyrup zur sofortigen Beseitigung von Husten, Heiserkeit und Halsbeschwerden à Flasche 45 kr.

Russ. Spiritus gegen Gicht und Rheumatismus à Flasche 42 kr.

Tannin-Oel, vorzügliches Haarkonservirungsmittel à Flasche 42 kr.

Zahntropfen zur sofortigen Beseitigung nervöser u. rheumatischer Zahnschmerzen à Flasche 28 kr.

Leichdorn-Salbe à Schachtel 18 kr. beseitigen selbe, wie auch Hühneraugen schmerzlos. Zu haben bei

Th. Brugier in Karlsruhe,

1700.12.9 Waldstraße Nr. 10.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Darlehenskasse.

3714.1 Nr. 4976. In Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1870 bringen wir nachstehend den Abschluß auf 31. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß.

Aktiva.

Kassenbestand:		
in Baar	173,941 fl. 44 kr.	
in vorräthigen Scheinen	112,500 fl. — kr.	
		286,441 fl. 44 kr.
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit (§. 37 der Stat.)		
auf Unterpfand in Liegenschaften *) . . .	923,902 fl. — kr.	
auf Obligationen von Gemeinden	51,000 fl. — kr.	
auf Faustpfänder und zwar:		
auf Schuld- und Pfandurkunden *)	34,000 fl. — kr.	
auf Staats- und andere Werthpapiere **) .	1,101,475 fl. — kr.	
auf Waaren ***). . .	7,300 fl. — kr.	
		2,117,677 fl. — kr.
Diverse Debitoren		— fl. — kr.
		2,404,118 fl. 44 kr.

Passiva.

An die Darlehenskasse ausgefolgte Darlehenskassenscheine †):		
in Stücken zu 10 fl. . .	1,500,000 fl.	
in Stücken zu 5 fl. . .	900,000 fl.	
		2,400,000 fl. — kr.
Diverse Kreditoren.		4,118 fl. 44 kr.
		2,404,118 fl. 44 kr.

*) Der Schätzungswerth der sämmtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt . . . . . . 3,425,209 fl. 30 kr.

**) Der Courswerth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt . . . . 1,820,193 fl. — kr.

***) Der Schätzungswerth der Waaren beträgt . . . . 11,898 fl. — kr.

†) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehenskassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit . . . . 2,287,500 fl. — kr.

Karlsruhe, den 1. Juni 1871.

Der Verwaltungsrath.

Junghanns. Rheinbold.

Lent's Swimming american Circus in Maxau.

Freitag, 2. Juni, und Samstag, 3. Juni 1871:

Grosse Vorstellungen.

Samstag, 3. Juni, Nachmittags halb 4 Uhr,

Grosse Kinder-Vorstellung,

in welche die Kinder nur 6 kr. Entrée bezahlen.

Bei dieser Gelegenheit geht ein Extrazug nach **Karlsruhe** 6 Uhr 30 M.

Sonntag, 4. Juni:

Zwei grosse Vorstellungen.

Die erste Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

Sonntag zum ersten Male:

Der Dorfarzt,

komische Pantomime. Musik von **R. Badewitz.**

Nach **Karlsruhe** gehen am Sonntag Extrazüge Abends 6 Uhr 30 Min. und 10 Uhr 30 Min., an Wochentagen ein Extrazug 10 Uhr 30 Min.

Nach **Bergzabern, Weissenburg, Neustadt** &c. geht Sonntag ein Extrazug Abends 10 Uhr 30 Minuten.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr., Logen und Sperrsitz 1 fl., I. Platz 45 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 15 kr.

Billets bei Herren **Frey**, Karl-Friedrichsstraße, **Dört**, Langestraße, **Geggus**, Friedrichsplatz, **Wickert**, 4 Jahreszeiten. 3711.2.1

Nächste Woche Schluß der Vorstellungen.

An die Vorschußvereine des Unterbadischen Genossenschaftsverbandes.

3699.3.2 Der dritte Verbandtag des Unterbadischen Genossenschaftsverbandes findet dieses Jahr am 8. und 9. Juni zu Heidelberg im Lokale der Harmonie-Gesellschaft statt.

Die Vorversammlung beginnt ebendaselbst Donnerstag, Abends 8 Uhr, die Hauptversammlung Freitag früh 8 Uhr.

Die Anwaltschaft wird durch Herrn Schulze-Delitzsch vertreten seyn.

Wir laden die Vorschuß- und Kreditvereine, auch solche, welche dem Verbande noch nicht beigetreten sind, zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein.

Karlsruhe, den 31. Mai 1871.

Der Vorort des Unterbadischen Genossenschaftsverbandes.

Vorschuß-Verein Karlsruhe:

E. Lembke. E. Himmelheber. Oelenheinz.

2887.—7.

Engros-Verkauf

und Versandt von Ima Qualität

Münchener Sommerlagerbier von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner**, großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Kaufgesuch.

3710.3.1 Zu kaufen wird gesucht eine eiserne Wälle von 17 bis 18 Fuß Länge und 40 bis 45 Linien dick. Wer solche abzugeben hat, wolle sich wenden an Müller J Imbery in Mühlburg.

Zum Verkauf oder zu verpachten

wird angeboten ein Landhaus, 2 Stock hoch, mit Balkon, in sehr schöner Lage im bad. Oberland mit 6 Viertel Morgen Feld und Wirthschaftsgerechtigkeit.

Darauf Reflektirende wollen sich unter Buchstaben S. G. in Müllheim i. Br. wenden. 3630.3.1

Herren **Apotheker** und **Delikatessenhändler.**

3656.6.1 Für einen Konsum-Artikel welcher Gegenstand umfangreicher Nachfrage geworden ist, suche ich Abnehmer

Oscar Glas, Würzburg.

Hausverkauf.

2804.9.6 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit großem Speicher, gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung für 18 Stück Rindvieh, Schweinställen, Backhaus, Brennerei-Einrichtung, großem Hofraum und zwei Pflanz- und Baumgärten, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Dieses Anwesen eignet sich am besten für einen Oekonomen, auch können eine große Partie Aecker und Wiesen in Pacht mit abgegeben werden.

Auskunft ertheilt Oekonom Wilhelm Heuß in Mosbach.

Wirthschaftsverkauf.

3544.3.2 Wer eine vorzügliche Wirthschaft auf dem Lande zu kaufen wünscht, erhält durch Unterzeichnete eine solche zugewiesen, welche jährlich, ohne den Bierverbrauch, nachweisbar ungefähr 200 Ohm Wein ausschenkt. Die Güteragentur von **F. Adrian**,

Freiburg i. Br., Münsterplatz.

Wichtig für Landwirthe.

3174.8.7 Palm-Kern-Kuchen, bestes und billigstes Kraftfuttermittel, bei

Rabus & Stoll in Mannheim.

Buchdruckerei feil!

3538.2.2 (St. 1610.) Eine Groß'sche Schnellpresse, 19—28" Druckfläche, nebst einer großen Anzahl Titel- und Zierschriften, sind dem Verkaufe ausgesetzt.

Näheres auf Franko-Anfragen sub. Chiffre Q. B. 762 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart**, Königsstraße 54.

2092.—9 In einer mittleren Garnisonsstadt Süddeutschlands, Knotenpunkt von 3 Eisenbahnen, ist eine im besten Betriebe stehende, seit vielen Jahren betriebene **Spezerei-Handlung**, verbunden mit einem **Porzellan-Geschäfte,**

zu verpachten.

Auf Wunsch wird jedes Geschäft auch für sich abgegeben.

Offerten bittet man zu machen unter der Chiffre B. A. 954 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** zu **Frankfurt a. M.**

Spezereigeschäft, 3706.1

ein sehr rentables in vorzüglicher Geschäftslage hiesiger Residenz, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen.

Näheres bei

S. Bronn,

Stephanienstraße 45, Karlsruhe.

Beachtungswerth für Fabrikanten.

3709.3.1 H. 1966 **Montag, den 12. Juni, Nachmittags um 2 Uhr,** wird der Unterzeichnete (für Chef der Firma J. J. Schölly Sohn in Basel), sein in **Schopfheim**, nahe bei der Eisenbahn gelegenes, **massiv in Stein erbautes Fabrikgebäude,** enthaltend 4 große, helle Arbeitssäle, nebst Wohnung mit Küche für einen Aufseher, eine Fergstube und Ausrüstungszimmer u. allen Bequemlichkeiten freiwillig versteigern lassen. Dieses Gebäude kann täglich besichtigt und die vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingungen, wünschenden Falls auf gefällige Anfrage hin, auch vorher schon von dem Unterzeichneten vernommen werden, bei welchem auch ein Bauplan dieser Liegenschaft einzusehen ist. H. 1966.

Samuel Schölly,

St. Johannvorstadt 30 in **Basel.**

Apotheke, Karlsruhe.

eine gangbare, preiswürdig, sofort zu verkaufen.

Frankirte schriftliche Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 3677.4.1

3213.5.4 **In Colmar** (Ober-Rhein) ist eine

Porzellan-Handlung

(mit **Glas- und Fayences-Waaren**), welche eine große Kundschaft für den Engros- und Detail-Verkauf **besitzt**, zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich wegen der näheren Bedingungen an Herrn **H. Dannreuther**, Kaufmann in **Colmar**, Judengasse Nr. 20, wenden. (B. 64/V).

J. Anderegg,

3507.—2 **Mechaniker,** (32/V.)

(gewesener Werkführer der HH. Gebr. Kolb), Nachfolger des Herrn C. G. Weber, Winden Fabrikant: Goldgießen Nr. 10 in **Straßburg i. E.,**

empfiehlt sich sowohl für **Bauten**, als auch für **Einrichtungen** und **Reparaturen** aller Sorten **Maschinen.**

Post- und Telegraphengehilfe,

Karlsruhe.

ein gewandter, routinirter, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht auf 1. oder 15. Juli eine Stelle. Adressen besorgt das Kontor dies. Bl. unter Nr. 3687.2.1

Spedition Ernst Arheidt,

grossh. Hofspediteur,

3345.—6 **Karlsruhe.**

1761.52.11 **Spedition**

Claus & Stern.

Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

3724.1 empfiehlt

wieder frisch eingetroffene **Matjes-Häringe** (billiger), **Genueser Sardellen**, frische holländische, **russ. marinirte Sardellen, Sardines à l'huile, holl. Häringe** &c.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

3725.1 empfiehlt

ganz frische ächte **Veroneser Salami**, frische feine **Göttinger Knackwürstchen**, so wie **Göttinger** und **Braunschweiger Cervelat-Würste.**

Gesucht

ein Kapital von 150,000 fl. gegen sehr gute hypothekarische, mehr als doppelte Versicherung.

Näheres bei Notar H. Pezold in Heidelberg. 3655.3.1

Gehilfengesuch.

Karlsruhe. Gesucht wird zu sofort oder auf 1. Juli ein womöglich examinirter Pharmaceut, dem wegen Krankheit des Besitzers die Leitung des Geschäfts anvertraut werden kann. Kauflustigen bietet sich Gelegenheit, das Geschäft kennen zu lernen. Auskunft durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 3576.2.1

Ein junger Kaufmann,

mit schöner Handschrift, findet bei bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle auf dem Comptoir. Näheres unter Chiffre F. F. poste restante **Freiburg.** 3681.2.1

Für Buchdrucker!

3662.2.1 (1280) Ein **tüchtiger Schweizerdegen** findet sogleich **Kondition in der Germania-Buchdruckerei in Radolfzell. Nur tüchtige wollen sich melden.**

Kommisstelle offen.

3697.1 Karlsruhe. Ein angehender Kommis wird als Verkäufer in mein Ellenwaaren- u. Herrenkleider-Geschäft gesucht

Fritz Mayer, Langestraße 38.

Offene Stelle.

Karlsruhe. In einer hiesigen Kolonialwaarenhandlung ist für einen gewandten Detailleur, der auch mit Kontorarbeiten vertraut seyn muß, bei gutem Salair Stelle zum sofortigen Eintritt offen.

Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 3184.5.3

Arbeitergesuch.

3674.3.1 Ein Arbeiter, welcher eine größere **Bandsäge** zu behandeln weiß, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3674.3.1

Stellegesuch.

3684.2.1 (cpt. 110/V.) Ein lediger junger Mann im Alter von 26 Jahren, gegenwärtig Portier einer Kreis-Irrenanstalt, wünscht eine andere Stelle gleicher Eigenschaft, als Ausgeher oder Kolporteur. Gefl. Offerten sub. Chiffre S. 2421 befördert die Annoncen-Expedition **von Rudolf Mosse**, Zeil 45 in **Frankfurt a. M.**

Lehrlingsgesuch.

Karlsruhe. In einem bedeutenden Droguerie- und Farbwaarengeschäfte en gros & en détail einer Hauptstadt Badens, kann ein gut gesitteter junger Mann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Schriftliche Anerbieten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 3658.2.1

3683.3.1 Einige tüchtige **Verkäuferinnen, Zuschneiderinnen, Verkäufer** und **Buchhalter** werden zum sofortigen Eintritt gegen gutes Salair gesucht.

Gefl. Offerten beliebe man sub. Chiffre N. 2416 an die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.* zu richten. (B. 1.9 V.)

Börsen und Märkte.

Amsterdam, 1. Juni Waizen unverändert. Roggen hier unverändert, für Okt. 213½.

Antwerpen, 31. Mai. Petrol. Erd- 49 bez., 49½ B., für Mai 49 B., für Sept.-Dez. 53 bez., 53½ B.

Berlin, 1. Juni. Roggen für Juni-Juli 51½, für Juli-Aug. 52⅞. Oel. für Juni 26, für Sept.-Okt. 25¼. Spiritus für Juni-Juli 16.20, für Juli-Aug 17.1.

Hamburg, 1. Juni. Waizen für Juni-Juli 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 2000 Pfd. 157 Br., 156 G. (MB.) Roggen für Juni-Juli 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 111 Br., 110 G. (MB.) Rüböl hier 29, für Okt. 28 Spiritus hier 20¼ für Aug.-Sept. 21½.

Köln, 1. Juni. Eff. hies. Waizen, fester 8¾, für Juni 7.27½, für Nov. 7.26. Eff. hies. Roggen fester 5.20, für Juni 5.24, für Nov. 6.27. Eff. hies. Rüböl unverändert 14⁷⁄₁₀, für Juni 14³⁄₁₀, für Okt. 14³⁄₁₀. Leinöl 11¾. Wetter trüb.

Liverpool, 31. Mai. (Baumwollemarkt.) Umsatz: 20,000 Ball., davon auf Spekulation und zur Ausfuhr 7000 B. Stimmung: Steigend, großes Zeitgeschäft. New-Orl. 8. Georg 7¹³⁄₁₆. F. Dholl. 5¹⁄₈. Good midd. Dholl. 5¹⁄₁₂. Beng. 4⁷⁄₈. Good fair Beng. 5¹⁄₁₂ F. f. Omra 6¼ G. f. Omra 6⁵⁄₈. F. Pern. 6¹⁄₂. F. Smyr. 8¹⁄₂.

Mannheim, 1. Juni. Waizen u. Haber höher, Roggen u. Gerste ziemlich unverändert. Lein- und Rüböl stille. Bayer. Waizen 15½—16, ungar. 14…, Roggen 11¼—½. Pfälzer Gerste 11…, 12, württ. 10½. Leinöl 21…, bis ½ der Ztr. mit Faß. Branntwein … (50% Tr.) 50 L. Waizenmehl Nr. 0: 11… bis 12¼. Nr. 1: 10½—11½. Nr. 2: … bis 10½. Nr. 3: 8½—9. Nr. 4: 7… ¾. Roggenmehl Nr. 0: 9¾. Nr. 1: 7…

Stettin, 31. Mai. Waizen 68—79 … für Mai-Juni 78—77¾ bez., für Juni-Juli 78—77¾ bez., Juli-Aug. 78¾ … Br. u. G., Sept.-Okt. 76 Br. … Roggen 49—52½ bez., Mai-Juni bis ⅛ bez., Juni-Juli 51¼—… Juli-Aug. 52⅛ bez., Sept.-Okt. … Rüböl 2… Br., für Mai-Juni 25… Sept.-Okt. 25¹⁄₁₂ G. Spiritus 16… Mai-Juni 16⅔ G., ¾ Br., Juni-… 16⅔ G., ¾ Br., Aug.-Sept. 17…

Karlsruhe, 1. Juni. Bei der … gen Prämienziehung der bad. 35 … Loose wurden gezogen: Nr. 9801: 4… Thlr., Nr 13941: 12 000 Thlr., Nr. 1… 4000 Thlr., Nr. 74910: 1600 Thlr. … 8804, 119202 je 800 Thlr. u. Nr. 7… 14201, 75677, 9819, 45332, 84459, 9… 9802, 14317, 67274, 99090, 63269, … 119201 je 200 Thlr.

Wien, 1. Juni. In heutiger Ziehung der 1864r Loose gewann Serie 1197 … 35: 250,000 fl., S. 3529 Nr. 79: 25,000 … S. 1197 Nr. 46: 15,000 fl., S. 3025 … 17: 10,000 fl. Ferner wurden gez… die Serien 171, 626, 3645, 3752.

— 5% Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn vom Jahre 1870. Bei der in Wien am 1. Mai d. J. stattgehabten 1. Ziehung von Silber-Obligationen zur Erwerbung der Neumarkt-Braunauer Bahn ist Serie 856 herausgekommen; dieselbe enthält die Nummern 1 bis 25 inkl. à … österr. Währg. Die Auszahlung erfolgt am 2. Nov. d. J.

L. z. T. 5. V… 7 U. Ab. I. Gr. Ob…

Kurszettel. Frankfurt a. M., 1. Juni.

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier
Deutsche 5% Bundesobligat. .	—
" Schatzanweisungen .	—
Preußen: 5% Obligat. . .	—
4½% Konsolid. Obli.	—
Loose: 4½%	—
Bayern: 5% Obligat. . . .	—
" 5% Kriegsanl. v. 1870	—
" 4½% " jährl. Z.	—
" 4½% ditto ½jährl. Z.	—
" 4% Grundr.Abl.Obl.	—
4% bayer. Prämien-Anlehen .	—
Ansbach-Gunzenhausener Loose	—
Württemberg. 5% Obligat. .	—
" 4½% " .	—
" 4% " .	—
" 3½% " .	—
Baden: 5% Obligat. . . .	—
" 4½% " . . .	—
" 4% " . . .	—
" 3½% " . . .	84¼
4% bad. Prämien-Anlehen .	—
Loose: 35 fl. v. 1845 . .	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl. .	—
" " 25 fl. .	—
" " 5% Oblig. . .	—
" 4% " . .	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr. . .	—
Nassau: 4½% Obligat. . .	—
" 4% " . .	87
Loose: 25 fl.	—
Sachsen: 5% Oblig. . . .	—
S.-Gotha 5% " . . .	—
Meininger 7 fl. Loose . . .	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—
Oestr. 4⅕% Obl. Z. i. S. . .	—
" 4⅕% Rente in Papier .	—
ditto ditto	—
" 5% Ung. E.B.A. v. 1868	72½
Loose: 250 fl. v. 1839 . .	—
" 250 fl. 4% v. 1854	—
" 500 fl. 5% v. 1860	—
" 100 fl. von 1864 . .	—
" 100 fl. Pr.-L. v. 1858	—
Luxemburg: 4% O. i. Fr. à 28kr.	85¾
4% O. i. Thlr. à 105	85¾
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—
" 5% " von 1871 .	—
Belgien: 4½% Oblig. . .	—
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—
Schweden: 4½% Obligat. .	—
" 4½% Pfandbr. .	—
Schwedische 10 Thlr. Loose .	—
Finnländer 10 Thlr. Loose .	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—
" 4½% Berner Obl.	—
Spanische 3%	—
Amerika: 6% B. 1881r v. 1861	—
" 6% 5/20 Bds. per 1882	—
" 6% ditto 1885	—
Aktien u. Prioritäts-Oblig.	
Badische Bank	120
Darmst. Kredit à 250 fl. . .	—
Darmstädter Bank	—
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	—
" Bankverein à Thlr. 100 Einzahlung	—
" Vereinskasse mit 100 fl.	—
Oestr. Kredit-Anst. à 160 fl. .	—
Oestr. Nationalb. à 606 fl. . .	—
5% bayr. Ostbahn à 200 fl. .	—
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	—
5% Franz-Jos.-B. à 200 fl. . .	—
Hess. Ludwigsbahn à 250 fl. 4%	—
Oestr.-Südb.(Lomb.) à 500 Fr. 5%	—
Oesterr. Staatsb. à 500 Fr. 5%	—
5% östr. Nordwestb.-A. in Fr.	—
5% Galiz. Karl-Ludwigsb. .	—
5% Alföld-Fiume Eisenb. 6/7	—
4% Pfälz. Ludwigsb. (Bex) 500 fl.	—
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—
5% Rud. Eisenb. à 200 fl. . .	—
5% Böhm. Westb. Coup. i. Silb.	—
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
5% Elis.-B. Coup. in Silb. 1. E.	—
5% ditto 2. Emiss. . .	—
5% Elis.-B.-Pr steuerfr. n. Em.	—
5% ditto (Neumarkt-Ried)	—
5% östr. Nordwestb.-Pr. in S.	—
5% Kasch.-Oderberg-Pr. steuerf.	73
5% pr. Bodenkredit-C.-Pfdbr.	—
5% Franz-Joseph, E. i. S. steuerf.	—
5% Hess. Ludwigsbahn . . .	—
3½% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	—
5% Lemb.-Czern. A.E.C. i. S.fl.	—
5% " Jassy, A.E.C. i. S.fl.	—
3% Liv. Eis. Pr.-O. C.D. u. D.	—
3% Süd. St. Lomb. E.B. Pr.	—
3% Oestr. Staatsb. (1.—8. E.)	—
5% Rudolfb. Pr., E. i. S., steuerfr.	—
5% Schweizer Zentralbahn .	—
5% Toscanische Centralbahn .	—
5% Ungar. Ostbahn	—
5% Ungar. Nordostbahn. . .	—
7% New-York-City-Bonds .	—
6% Pacific-Central	—
6% South Missouri	—
Wechsel.	
Amsterdam: (100 fl.) k. S. . .	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	—
Bremen 50 Thlr. Gold 3½% k. S.	97
Köln 80 Thlr. 4%	—
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—
London: (10 Lst.) k. S. . .	—
Paris: (200 Frs) k. S. . .	—
Wien: (100 fl.) k. S. . .	—
Bank-Diskonto	—
Goldkurse: Pr. Kassensch.:	1 fl. 44⅞—…
Friedrichsd'or	9 fl. 57½—…
Pistolen	9 fl. 57—58
Holländer 10 fl. Stücke .	9 fl. 55—57
Dukaten	5 fl. 36—38
20 Franken Stücke . . .	9 fl. 15—16
Engl. Sovereigns. . . .	11 fl. 54—56
Russ. Imperiales . . .	9 fl. 44—46
Dollars in Gold . . .	2 fl. 27—28

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 1…